

Sädetragen ihr Brot verdienen sollen. Wir meinen, sie würden selbst im Falle äußerster Not solche Arbeit ablehnen. Aber dürfte man sie deswegen „arbeitslos“ schelten? In jedem Obdachlosen, in jedem Trinker, in jedem, der sich nicht ernähren kann, einen Schuldigen zu sehen und mit der brutalen Polizeifaust auf ihn loszuschlagen, das ist kinderleicht. Aber sich in die Lage jener Unglücklichen hineinzudenken und die sozialen Zusammenhänge aufzudecken, die sie so weit gebracht haben, das erfordert etwas mehr Hirnigmalz und freilich auch etwas mehr soziale Vorurteilslosigkeit, als wir sie bei unjeren „führenden Männern“ zu finden gewohnt sind. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 15. April 1912.

Bethmanns Autorität.

Herr v. Bethmann hat die schönen Tage von Korsu hinter sich. Bei seiner Ankunft im kalten Deutschland begrüßen ihn gleich unfreundlich Stimmen. So hält die „Braunschweigische Landeszeitung“ den Zeitpunkt für gekommen, ihren Feldzug gegen den Reichsoberlehrer wieder aufzunehmen. Sie schreibt u. a.:

Unter dem jetzigen Kanzler hat es bisher kein einziger aufrechter, tatkräftiger Mann fertigbekommen, seine Meinung durchzusetzen, oder mit seinem Versuch, sie zur Geltung zu bringen, auf achtungsvolles Entgegenkommen zu stoßen. Die gesamte Regierungsmehrheit ist in Erbpacht ins Reichskanzlerpalais übergegangen, und wie man dort mit diesem Gute zu wirtschaften — oder vielmehr abzuwirtschaften — versteht, beweist aufs deutlichste die ganze Geschichte unserer letzten Jahre. Hier noch mit Beweisen zu kommen, wäre wirklich Lügen. Wir wissen aus dem Munde hoher Beamten, welche Verbitterung und Verzögerung überall im Regierungskörper herrscht, nicht nur im Reich, sondern auch in Preußen, denn Herr von Bethmann hat es nicht nur als Kanzler, sondern auch als Ministerpräsident verstanden, den Geist der Selbständigkeit zu unterdrücken. Der einzige Erfolg seiner fast zehnjährigen Amtszeit... Der trockene Schulmeister-ton herrscht, und wer als „nachgeordnete“ Behörde nicht pariert, ist die längste Zeit auf seinem Posten tätig gewesen.

Diese Klagen dürften dem Reichskanzler desto unangenehmer sein, je deutlicher er ahnen mag, von welcher Seite sie kommen. Er wird kaum daran zweifeln, daß es die „nachgeordneten Stellen“ selbst sind, die mit diesen Klagen ihre Flucht in die Öffentlichkeit angetreten haben.

Der Feldzug gegen den Reichskanzler kann uns freilich dadurch nicht sympathischer werden, daß die chauvinistischen Beweggründe seiner Urheber mit jedem Tage stärker hervortreten. Bethmann aber hat auf keinerlei Schuß in der Öffentlichkeit zu rechnen, da er sich durch die Borniertheit seines reaktionären Treibens völlig isoliert hat. Er hat keine Autorität, weder bei den einzelstaatlichen Regierungen, noch bei den Reichsämtern, noch auch bei Wilhelm 2., der in ihm weiter nichts als einen gefügigen Diener sieht. Auf Massen oder Parlamentismehrheiten kann er sich nicht stützen. So hängt seine ganze „Autorität“ an dem dünnen Haar höfischer Gnade. —

Die Ostmarkenzulage gerettet?

Nach vorliegenden Meldungen ist über die Ostmarkenzulage ein Vermittlungsvorschlag zustande gekommen, der im Reichstag und bei der Regierung Aussicht auf Annahme hat. Nach dem Vorschlag soll — wie das auch die sozialdemokratischen Redner im Reichstag empfahlen — an Stelle des bisher von Reichs wegen den Postbeamten im Osten gezahlten 10prozentigen Gehaltszuschläge für alle zweisprachigen Landesstellen eine Sprachenzulage geschaffen werden, die in nach oben geminderter Staffelung den untern und mittlern Beamten gezahlt werden soll, die in solchen Bezirken tätig sind. Die Zulage ist für die Gehaltsstufen bis zu 2000 Mark mit 15 Prozent, für die Gehaltsstufen von über 4000 Mark mit nur 5 Prozent gedacht. Sie soll u. a. Anwendung finden auf die Westmark, wo französische, und in Malmédy, wo wallonische Sprachkenntnisse vonnöten sind, für die Nordmark, für Litauen, unter der Kategorie der dortwiegend Polnisch sprechenden Gegenden auch auf Orte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wie Becklinghausen, für die alten Wendenhöfe in der Mark und in Sachsen, im Erzgebirge und bei Posen. Die dadurch entstehenden Mehrkosten würden 2 Millionen betragen. —

Der Staat zerstört den Besitz.

In der konservativen Presse veröffentlicht Justizrat Salinger (Dobeln) einen Artikel, indem er für die Eigentums-Interessen von etwa 200 Grundbesitzern eintritt, die durch die Oder-Regulierung schwer geschädigt sein sollen.

Durch die Oder-Regulierung zwischen Koel und der Reichsmündung in den Jahren 1888 bis 1889 ist, wie er anführt, der Grundwasserstand zumungunsten der Anlieger verändert worden. Im Laufe der Zeit hat der Fiskus in vielen Fällen auf Grund außergerichtlicher Verhandlungen Entschädigungen gezahlt, zum Teil recht erhebliche Summen. So ist ein Fall bekannt, in dem er an einen Großgrundbesitzer etwa 180 000 Mark zahlte, einem andern hat er auf Staatskosten das Gut dräniert, während der Bächler ungefähr 70 000 Mark entgegengewährt erhielt. In zahlreichen Fällen wurden seit mehr als 15 Jahren durch Prozesse die Zahlung von Entschädigungen durchgesetzt, und angeblich können allein bei dem Landgericht Dobeln mehr als 140 dazwischenliegende

Bis vor etwa einem Jahre ist die Schadenerschuldung des Fiskus an sich niemals bestritten worden, und es haben alle bis dahin ergangenen Gerichtsurteile die rechtliche Seite der Frage zugunsten der geschädigten Grundstücksbesitzer entschieden. Am 12. März d. J. hat nun aber das Reichsgericht, an welches auf die Revision des Fiskus zwei derartige Prozesse kleiner Bauern gelangt waren, im Gegensatz zu den Urteilen des Land- und Oberlandesgerichts den Grundfals ausgesprochen, daß der Fiskus für die Schäden überhaupt nicht verantwortlich sei, weil eine solche Entschädigungspflicht in dem Gesetz vom 6. Juni 1888, das die Regulierung der oberen Oder angeordnet hat, nicht vorgesehen ist. Demgemäß hat das Reichsgericht die Ansprüche der beiden erwähnten Grundbesitzer kostenpflichtig abgewiesen.

Aus den weiteren Berichten des Justizrats scheint hervorzugehen, daß gegen die Bauern mit größter Härte vorgegangen worden ist. So hat man einen Besitzer, der Entschädigung forderte, zunächst einen Betrugssprozeß an den Hals gehängt. Als er freigesprochen war, bewilligte man ihm 1000 Mark, später stellte das Gericht seinen Entschädigungsanspruch auf 19 000 Mark fest, und jetzt hat der Mann angesichts der neuen Reichsgerichtsentcheidung gar nichts zu erwarten. Sind die Angaben des Justizrats richtig, dann kann man ihm nur zustimmen, wenn er schreibt:

Hunderte von Grundstücksbesitzern — ganze Dörfer, große Gutsbesitzer — müssen jetzt rechtlos zusehen, wie ihr Eigentum im öffentlichen Interesse zerstört wird, ohne daß sie auch nur einen Pfennig Entschädigung beanspruchen dürfen. Jahr für Jahr werden ihre Erntehoffnungen vernichtet, immer schlechter wird ihr Acker, ihre Wiesen, ihr Haus, aber niemand ist ihnen verantwortlich. Das ist das höchste „Recht“. — Gibt es ein größeres Unrecht?

So behandelt also der preußische Staat seine kleinen Bauern! Die Großgrundbesitzer behandelt er freilich anders. Denen sind, wie aus der Darstellung des Justizrats hervorgeht, Hunderttausende glatt ausbezahlt worden, auf deren Empfang sie gar keinen rechtlichen Anspruch hatten!

Daß den geschädigten kleinen Bauern von Staats wegen unter die Arme gegriffen werden muß, gleichgültig, ob ein rechtlicher Entschädigungsgrund besteht oder nicht, ist für uns Sozialdemokraten — immer die Richtigkeit der gegebenen Darstellung vorausgesetzt — ganz außer Zweifel. Denn es ist nicht der Sinn der sozialistischen Expropriation, daß sie den Armen ihr Recht nimmt. Diese expropriert das agrarisch-konservative regierte Preußen. —

Spekulation und Produktionsreglung.

Durch das im Sommer 1910 geschaffene Kaligesez ist die Spekulation zu übermäßigen Gründungen neuer Kaliberwerke angeregt worden. Diese Wirkungen kamen keineswegs unerwartet. Die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion haben diese Folgen mit aller Sicherheit vorausgesagt und auch zweckmäßige Vorschläge zu ihrer Verhinderung gemacht. Aber die Reichstagsmehrheit lehnte sowohl die Verstaatlichung der Kaliberwerke als die Einführung eines Reichshandelsmonopols für Kali ab und begnügte sich mit einem Verlegenheitsgesetz, das zwar unzulänglich ist, doch dank der Arbeit der sozialdemokratischen Vertreter immerhin erhebliche Fortschritte brachte, insbesondere durch die Bestimmung über die Minimallöhne und die Maximalarbeitszeiten für die Arbeiter in den Kaliberwerken.

Ueber den Umfang den die Neueröffnung von Kaliberwerken angenommen hat, wurde in der Generalversammlung der Kaliberwerke Aischersleben, die einst außerhalb des Kaliberdistrikts standen, und deren Geschäftspolitik den Anstoß zu dem neuen Kaligesez gab, interessante Ausführungen gemacht. Die im Jahre 1910 von den Kaliberwerken Aischersleben aus zwei Schächten und Sollstedt aus einem Schachte gelieferten Mengen, so berichtet die Verwaltung, entsprachen einem Anteil am Gesamtbedarf des Syndikats im Jahre 1910 von 136 Tausendstein. Sie stellen also schon ungefähr den achten Teil des Gesamtbedarfes dar. Selbst wenn man auch für die Zukunft mit einer weiteren Abjähreigerung rechnet, so würden doch auf absehbare Zeit circa zehn leistungsfähige Doppelwerke, wie Aischersleben-Sollstedt, also circa 80 Schächtanlagen, leicht genügen, um den gesamten Kaliberbedarf der Welt zu decken. Anstatt dessen gibt es heute mehr als das Dreifache an Schächten in der Kaliberindustrie, für deren Anlage über eine Milliarde Mark aufgewendet sein dürften. Die Millionen, die jetzt unnötigerweise für neue Schächtanlagen verausgabt werden, könnten andern wirtschaftlich wichtigen Aufgaben zugeführt werden. Auch Aischersleben sei gezwungen, neue Schächte niederzubringen, nur um seine Förderungsanforderung aufrechtzuerhalten. Von den in langen Jahren angekauften Erparnissen werden für die zunächst zu fahrenden zwei neuen Schächtanlagen etwa 4 000 000 Mark verwendet werden müssen. Besonders hervorzuheben sei, daß diese Vergabung von Mitteln in einer Zeit geschehe, da fühlende Stellen im heutigen Wirtschaftsleben Maßregeln zur Einschränkung des Credits ergründen. Es die Tendenz zur Bildung großer Konzerne eine Konsolidierung der Kaliberindustrie herbeiführen könne, bleibe abzuwarten.

In Förderung befinden sich über 80 Kaliberwerke, dabei liegt die Schließung der Kaliberwerke Aischersleben noch außer Betracht, daß etwa 100 Schächte im Bau begriffen sind. Weder durch private Betriebsveränderungen noch durch gezielte Maßnahmen konnte bisher eine Regelung der Verhältnisse in der Kaliberindustrie herbeigeführt werden, die mit den allgemeinen Wirtschaftsinteressen auch nur einigermaßen auf die Dauer in Einklang zu bringen sind. Deshalb werden wohl oder übel die von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen Wege beschritten werden müssen, um die Kaliberindustrie der masselosen Gründer- und Spekulationswirtschaft zu entziehen und gesunde Verhältnisse zu schaffen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. April 1912.

Die große Sonnenfinsternis am 17. April.

Die letzte Sonnenfinsternis konnte man am 30. August 1905 beobachten. Es wurde beträchtlich dunkel, obwohl die größte Verfinsternung nur zwei Drittel des Sonnendurchmessers betrug. Diesmal wird es noch ganz anders kommen. Die Sonnenfinsternis beginnt hier um 10 Uhr 5 Minuten 36 Sekunden und hier um 10 Uhr 5 Minuten 36 Sekunden und endet erst um 2 Uhr 45 Minuten 3 Sekunden. Mit unbewaffnetem Auge wird jedoch zu diesen Zeiten nichts von der Verfinsternung zu sehen sein. Für dieses ist sie besonders zwischen 12^{Uhr} und 2 Uhr nachmittags interessant. Um 1^{Uhr} 1/2 Uhr, zur Zeit der „größten Phase“, wenn vom Sonnendurchmesser nur noch vier Prozent unverfinstert sind, wird man auch einmal ungestraft das Tagesgestirn direkt anblicken dürfen. Sonst muß man dabei die allerschönste Vorrichtung walden lassen. Denn die Linse im menschlichen Auge ist auch ein „Brennglas“ und sengt wie dieses, sobald man zu lange in die Sonne schaut, einen kleinen Fleck aus der Netzhaut heraus. Die betreffende Stelle erblindet natürlich. Am besten verwendet man zum Schutze der Augen eine nicht zu dünne, farbige oder angerauchte Glasplatte. Die Kupfplatten haben vor den farbigen Glascheiben manche Vorzüge.

Offenlich haben wir mit der Beobachtung dieser Finsternis mehr Glück, als mit der letzten 1905. Denn erst im Jahre 1914 wird wieder eine Sonnenfinsternis sichtbar werden. Die nächste totale Sonnenfinsternis ist erst 1999. Dieser kommt erst die vom Jahre 2003 an Größe ungefähr gleich, die auch wie die jetzige auf der Zentralitätslinie ringsförmig sein wird. Uebertroffen wird sie erst von der totalen Finsternis am Morgen des 7. Oktober 2136, der im Laufe von 16 Jahren noch zwei sehr bedeutende Finsternisse folgen.

Diese Ausichten werden hoffentlich manchen, der der Himmelserscheinung sonst gleichgültig gegenübersteht, dazu veranlassen, ihre Beachtung zu schenken. —

— Glaube und Heimat gelangt am Sonntag nachmittag als Volkstheater im Stadttheater zur Vorstellung. Willste hierzu sind im Arbeiter-Sekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

— Der Konsumverein für Magdeburg und Umgegend erzielte im März dieses Jahres einen Gesamtumsatz von 509 997 Mark, gegen das Vorjahr mehr 129 463 Mark und gegen das Jahr 1910 mehr 186 176 Mark. Von dem Mehrumsatz entfallen auf die Verkaufsstellen des Schönebecker Bezirkes 54 075 Mark.

Im ersten Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahrs betrug der Umsatz 1 374 592 Mark, gegen das Vorjahr mehr 365 074 Mark und gegen das Jahr 1910 mehr 482 577 Mark. Der Umsatz betrug in den Verkaufsstellen 1 bis 31 1 024 445 Mark, in den Verkaufsstellen 32 bis 39 (Schönebeck) 149 915 Mark, durch die Gebäudefabrikanten 106 860 Mark, im Viezerantengeschäft 63 810 Mark, im Zentrallager und in der Bäckerei 20 562 Mark, zusammen 1 374 592 Mark.

Die einzelnen Verkaufsstellen erzielten folgende Umsätze im

1. Quartal:	
Lager 1	31 421 + 4 741
Lager 2	23 310 + 4 874
Lager 3	28 079 + 5 112
Lager 4	34 450 + 6 225
Lager 5	39 494 + 4 015
Lager 6	40 476 + 6 059
Lager 7	42 843 + 4 710
Lager 8	28 128 + 3 357
Lager 9	30 303 + 6 539
Lager 10	42 801 + 9 097
Lager 11	25 787 + 5 268
Lager 12	42 077 + 9 341
Lager 13	26 013 + 4 492
Lager 14	45 705 + 9 127
Lager 15	27 770 + 7 406
Lager 16	27 047 + 3 445
Lager 17	25 582 + 3 854
Lager 18	32 876 + 4 662
Lager 19	39 299 + 7 182
Lager 20	42 331 + 6 874
Lager 21	31 994 + 4 938
Lager 22	25 357 + 6 741
Lager 23	37 045 + 6 038
Lager 24	27 661 + 4 621
Lager 25	39 021 + 29 021
Lager 26	34 358 + 10 499
Lager 27	24 768 + 5 223
Lager 28	29 796 + 4 798
Lager 29	28 927 + 4 798
Lager 30	25 635 + 5 161
Lager 31	54 001 + 13 423

Der Umsatz betrug demnach im 1. Quartal 1 024 445 Mark mithin ein Mehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahrs von 198 725 Mark.

Die Schönebecker Verkaufsstellen erzielten folgende Umsätze: Lager 32 Salze 12 326 Mark, Lager 33 Besterfäßen 17 016 Mark, Lager 34 Frohse 15 396 Mark, Lager 35 Schönebeck 27 493 Mark, Lager 36 Schönebeck 16 182 Mark, Lager 37 Groß-Salze 27 908 Mark, Lager 38 Groß-Salze 21 575 Mark, Lager 39 Felgeleben 12 019 Mark, zusammen demnach 149 915 Mark.

Alle Verkaufsstellen hatten demnach eine wesentliche Zunahme des Umsatzes zu verzeichnen. Der Minderumsatz im Lager 15 hat seine Ursache in der Errichtung des neuen Lagers im Vemsdorf.

In den beiden Dampfbackereien wurden hergestellt für 428 968 Mark Backwaren, gegen das Vorjahr eine Mehrproduktion von 83 590 Mark. —

— Ein Erweiterungsbau für das Kaiser-Friedrich-Museum Bekanntlich hat der in Berlin verstorbene Rentner Albert Hauswaldt seine sämtlichen in zwei Etagen seines Hauses in Berlin untergebracht merkwürdigen antiken Sammlungen, bestehend aus Mobilien, Holzskulpturen, Steinzeug, Porzellan, Majolika, Porzellan, Elfenbein, gemalten Glasfenstern, Gläsern, Silber, Tergilien, Samten, Gobelinen, Stickerien, alten Porzellan, Teppichen, Gegenständen aus Leder, Emaille, Kupfer, Eisen, Messing und Zinn, Waffen und alten Wronen, dem Kaiser-Friedrich-Museum als Albert-Hauswaldt-Stiftung vermacht. Außerdem hat der Stifter zur Deckung der Unkosten und zur Neuerwerbung antiker Gegenstände aus der gotischen und Renaissancezeit dem Museum die Summe von 50 000 Mark überlassen. Dieses große Vermächtnis erfordert — ganz abgesehen von der Bedingung des Testaments, die Sammlungen in getrennten Räumen unterzubringen — einen Erweiterungsbau des Museums. Der Magistrat und der Museumsausschuß verlangen, daß die Aufstellung der Stiftung dem entwicklungsgeschichtlichen Charakter des Museums angepaßt werde. Hierzu hat nun der Direktor des Museums, Professor Dr. Volz, verschiedene Vorschläge dem Magistrat wie der Stadtvorordneten-Versammlung unterbreitet. Empfohlen wird ein Erweiterungsbau, der zu gleicher Zeit auch für die Gemäldegalerie eine Entlastung bringen soll. Die Kosten betragen einschließlich der Ausstattung 135 000 Mark. Nach dem Testament sind für die Aufstellung der Sammlung von dem Erblasser 50 000 Mark gestiftet; hieron sind vorweg in Abzug zu bringen über 10 000 Mark für Erbschaftsteuer, so daß für den Bau nicht ganz 40 000 Mark verbleiben. Der Restbetrag soll aus Sparnissen überschüssigen gedeckt werden. Die Stadtvorordneten werden die Bewilligung der Summe ersucht. —

— Am Feuerwehler verhaftet. Am Sonntag um 5^{Uhr} nachmittags hatte der Arbeiter Fritz Drogge, wohnhaft Ludwigsberg die Scheide am Welter Große Steinmetzstraße 10 b zertrümmert und war im Begriff, den Feuerwehler zu ziehen, als er durch eine Schutzmann daran gehindert und verhaftet wurde. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 88.

Magdeburg, Dienstag den 16. April 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Mischerleben, 15. April. (Wie Mittelständler Mittelstandspolitiker treiben.) Die Gewerbetreibenden und Handwerker haben bei der Aufstellung der bürgerlichen Kandidaten für die von dem Ratwerk empfohlenen gestimmt. Bei den Beratungen über die Eigenschaften und Vorzüge der Kandidaten wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sie die Bekämpfung und Unterdrückung des Konsumvereins als Hauptaufgabe betrachten. Die Handwerker und Gewerbetreibenden glauben also, die Ratwerkskandidaten seien ihre Männer und stimmen ihrer Aufstellung zu. Wie aber in Wirklichkeit diese Interessengruppe für die Handwerker aussieht, zeigt folgende Tatsache: Alle auf dem Ratwerk beschäftigten Arbeiter erhalten Waren jeglicher Art, Hüllenselbst, Zucker usw., in jeder Menge. Bei der Abnahme ist Zahlung nicht zu leisten. Die Verrechnung erfolgt an den Lohntagen. Auch besteht die Pflicht, einen Konsumverein einzurichten. Da im Konsumverein Barzahlung verlangt wird, stehen viele Arbeiter noch abseits. Durch die vom Ratwerk angeführte Art der Warenabgabe werden häufig Arbeiter veranlaßt, Waren weit über den eigenen Bedarf zu entnehmen. Hier erst kann von einer Schädigung der Gewerbetreibenden gesprochen werden. Trotzdem werden Kandidaten des Ratwerks von Mittelständlern angenommen. Wirtschaftliche Schädigung neben kapitalistischem Druck vermögen den Handwerkern und Gewerbetreibenden nicht die Augen zu öffnen. Sichtlich kommt die Einsicht noch. Die Arbeiter des Ratwerks mögen am Tage der Wahl ihr Recht ausüben und die Vertreter ihrer Partei wählen. Mit großer Majorität müssen die Genossen

Robert Brundt, Gastwirt bis Ende 1914;
Paul Großmann, Kontrolleur
Karl Söhne, Arbeiter, bis Ende 1912,
gewählt werden. Mache jeder Wähler bei dem Namen Großmann auf den Vornamen Paul, damit nicht Stimmen an den bürgerlichen Kandidaten Gustav Großmann verloren gehen. Die Wahl findet morgens von 9 bis 1 Uhr und nachmittags 3 bis 7 Uhr statt. Von Wert ist, daß die Wähler nicht erst zum großen Teile abends erscheinen. Sollte für einzelne Wähler bis zum Wahltage eine Wahl Einladung nicht vorliegt sein, so mögen diese trotzdem nach einem der drei Wahllokale gehen und sich dort bei dem hierzu anwesenden Beamten erkundigen, unter welcher Nummer sie eingetragen sind. Hierbei ist zu bemerken, daß im Rathaus die Höchststeuerer, in der Turnhalle der Knaben-Mittelschule die mittleren veranlagten Wähler und in der Gymnasialturnhalle die niedrigst veranlagten zu wählen haben. Als geringster Steuerertrag kommen 4,92 Mark in Betracht. Laßt niemand diese Aufgabe unerfüllt, denn nur so können wir siegen.

(Die Wassergefahr auf Schacht IV) ist seit Sonnabend wieder beseitigt. Zu dem eifernen Ausbau des Schachtes war durch Wasserdruck eine Verpactung herausgedrängt worden. Die Arbeit konnte wieder in vollem Umfang aufgenommen werden.

Burg, 15. April. (Spurlos verschwunden) ist seit einigen Tagen das beim Eisenhändler Schulze beschäftigte 18jährige Dienstmädchen Anna Nagel. Nach einem hinterlassenen Briefe beschäftigt sie ihrem Leben ein Ende zu machen.

(Der Grubefels wird teurer.) Die vereinigten Kohlhändler erlassen in beiden hiesigen Blättern ein Interim, in dem sie mitteilen, daß sie infolge erhöhter Einkaufspreise gezwungen sind, auch die Verkaufspreise zu erhöhen. Warum bringt man übrigens derartige Mitteilungen nicht auch in der „Volksstimme“? Die Arbeiter verhalten sich dementsprechend nicht beachten ihrer Zeitung nur dadurch, daß sie sich eben bei allen ihren Einkäufen nur auf die „Volksstimme“ beziehen.

Halberstadt, 15. April. (Hinweis.) Der Sozialdemokratische Verein hält am Donnerstag den 18. April bei M. Hoffmann eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer der Tagesordnung ein Vortrag des Genossen Mitrowsky über „Vor dem Sozialistengesetz“. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

(Marie-Hauptmann-Stiftung) Der Stadtverordnetenrat wurde folgende Magistratsvorlage zugestellt: Am 30. Juni 1909 hat der Stadtverordneten-Versammlung ein Projekt für ein Gebäude der Marie-Hauptmann-Stiftung bereits vorgelegen. Der Vorlage war ein Betriebsprogramm beigegeben, welches als Zweckbestimmung der Anstalt angab: 1. Die Errichtung eines Knabenheims; 2. die Errichtung einer Knaben-Handarbeitschule; 3. die Ausbildung von Handwerkerlehrlingen der gewerblichen Fortbildungsschule; 4. die Fortbildung der Handwerkergehilfen und -meister; 5. Ausstellung des Handwerks und

Kunstgewerbes; 6. Unterkunft für das kaufmännische Lehrlingsheim und das Sonntagshaus für Handwerkerlehrlinge; 7. Errichtung einer Volksbibliothek und Besekalle; 8. die Schaffung von Räumen für Vorträge und keine Versammlungen. Die Versammlung stimmte diesem Projekt zu. Nachdem dies Projekt eingehend verhandelt war, stellte sich heraus, daß die genehmigte Summe von 113 000 Mark für den Bau einschließlich der innern Einrichtung bei weitem nicht ausreichte. Der Verwaltungsausschuß sah sich daher genötigt, zum Zwecke der Herabsetzung der Baukosten einige Einschränkungen vorzunehmen. Es wurden die Dienstwohnungen für den Anstaltsleiter und der besondere Ausstellungsraum weggelassen. Andererseits ergab sich eine Erweiterung des Programms dadurch, daß die Notwendigkeit, für das Lehrlingsheim einen Saal vorzusehen, in den Vordergrund trat. Diese Veränderungen führten zu einer vollständigen Umarbeitung des Projekts, bei welchem einige Raumveränderungen vorgenommen, dann aber auch die in der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. Juni 1909 gegebenen Anregungen soweit als möglich berücksichtigt wurden. Das nunmehr vorliegende Projekt sieht im Erdgeschoß Räume für einen Knabenhort, eine Volksbibliothek und eine Hauswirtschaftslehre im ersten Obergeschoß Räume für Handwerkerlehrlinge und einen Lehrzimmern vor. Die Baukosten einschließlich der Kosten für die innere Einrichtung sind veranschlagt auf 145 000 Mark. Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten-Versammlung um Zustimmung. Der Verwaltungsausschuß für die Hauptmann-Stiftung und die Baudeputation haben dem Projekt zugestimmt. Der Verwaltungsausschuß beschäftigt sich auch eingehend mit der Frage der in dem Gebäude in Aussicht zu nehmenden Betriebe. Es ergab sich, daß die in der Vorlage vom 24. Juni 1909 angegebenen Betriebskosten in Höhe von 6000 Mark nicht ausreichen, auch wenn man von dem angegebenen Programm zunächst nur den Knabenhort, den Handwerkerlehrlingsheim, die Volksbibliothek und das Lehrlingsheim in Betrieb nimmt. Es ist daraufhin berichtigt worden, einen staatlichen Zuschuß zum Bau zu erhalten. Obwohl mit den maßgebenden Behörden aller in Betracht kommenden Instanzen (Regierung, Provinz und Ministerium) persönlich verhandelt wurde, führten diese Bemühungen zu keinem nennenswerten Erfolg. Es wurde von der Regierung, nur ein Betrag von 2500 Mark für Beschaffung von Mobiliar für das Lehrlingsheim (dieser Betrag ist im Kostenanschlag bereits berücksichtigt) genehmigt und von der Provinzial-Feuerpolizei ein einmaliger Zuschuß von 500 Mark in Aussicht gestellt; hieran wurde jedoch die Bedingung einer 10-jährigen Verpachtung des Gebäudes geknüpft. Man wird daher von dem für den Betrieb in Aussicht genommenen Programm zunächst nur den Knabenhort und die Volksbibliothek einrichten, den Saal des Lehrlingsheim zur Verfügung stellen können, mit dem Handwerkerlehrlingsheim aber in bezug auf den Beginn der Arbeiten müssen, als dies ursprünglich geplant war. Ueber die Einrichtung der einzelnen Betriebe wird später eine besondere Vorlage erfolgen.

(Ein Diebstahl) wurde in einer der letzten Nächte in der Schmiedestraße verübt. Von einer Glasur eines Herrngardenerobengeschäfts wurden 12 Messingbuchstaben gewaltsam losgebroschen und entwendet.

(Eine Verkehrsstörung) entstand am Sonntag mittag auf dem Weiten Weg. In einem Bierwagen der Brauerei Willow u. Nevers brach eine Achse, der Wagen schlug um, so daß Wagen und Fahrer herabgeschleudert wurden. Der Kutscher kam mit dem Schrecken davon. Mit großer Mühe wurde der Wagen wegtransportiert.

Neue Schenke, 15. April. (Gemeindevertreter-Sitzung) am 12. d. M. Die Wahlen der 2. und 3. Abteilung wurden einstimmig für gültig erklärt und die Gemeindevorstande Lustmann und Schöpfli eingeführt. Sodann wurde der Voranschlag für 1912 durchberaten. Daraus ist zu entnehmen, daß ein Bestand von 1498 Mark vom vorigen Jahre übernommen werden konnte. Der Gesamtertrag balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 14 336 Mark. Der Saldoertrag der Summe von 11 000 Mark, dazu leistet der Staat an Zuschüssen 5210 Mark. Die Zuschüsse zur Einkommensteuer und zu den Realsteuern betragen wie im Vorjahr 170 Prozent. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, sich nochmals mit der Landeszentrale Spandau in Verbindung zu setzen zwecks Vierung von Licht und Kraft.

Mischerleben, 15. April. (Arbeiter wandern aus.) Eine Anzahl Arbeiterfamilien hat wieder unsere Stadt den Rücken gekehrt. Die Ursache dieses Fortzugs sind vorwiegend schlechte Erwerbsverhältnisse, hohe Wohnungsmieten usw. Die Ausflüchtigen auf Besserung der Verhältnisse sind sehr gering. Die Bautätigkeit liegt sehr darnieder, andre Arbeitsgelegenheit gibt es auch nur

wenig. Viele Hausbesitzer haben die Wohnungsmieten infolge der Ausgaben, die ihnen durch die Installation der Wasserleitung entstanden sind, zu hoch gesteigert, so daß es manchem Arbeiter schwer fällt, die Miete aufzubringen. Hierzu kommt Wasserzins von 60 bis 1,20, 1,30 und 2,45 Mark pro Monat. Die angeführten Sätze kommen hauptsächlich für Arbeiterwohnungen in Betracht. Selten wird in einem Orte solch hoher Wasserzins erhoben. Es kann auch in unserer Stadt noch nicht dabei bleiben. Der Verdienst ist äußerst niedrig, die Arbeiter sind kaum imstande, alle Lasten zu tragen.

Quedlinburg, 15. April. (Einer der Besten, Friedrich Sperling) ist von uns gegangen. Am Sonntag gaben wir ihm das letzte Geleit. Wenn man die Entwicklung der Arbeiterbewegung von ihren ersten Anfängen an hier in Quedlinburg verfolgt, immer wird man an den Verstorbenen erinnert. Aus der Fremde brachte er in jungen Jahren das Samen Korn Sozialismus genannt mit. Mit einigen Gleichgesinnten legte er den Grundstein zu der heutigen Bewegung. Alle Misserfolge konnten ihn nicht abhalten, immer wieder von vorn anzufangen. Mancher ist rechts und links vom Wege abgekommen, mancher ließ mutlos die Hände in den Schoß fallen. Friedrich Sperling aber ging seinen Weg weiter, immer das große Ziel vor Augen. Wenn wir heutigen Teile eines Sandkorns herbeischleppen zum großen Werke, Friedrich Sperling hat Bausteine herbeigetragen. Er war kein Meister der Rede, schlicht und einfach kamen seine Worte über die Lippen, aber sie kamen aus einem für die leidende Menschheit warm empfindenden Herzen. Wie oft ist er von seinen Mitarbeitern verkannt worden, wie oft hat er es zu hören bekommen, daß sein Werk nutzlos sei. Nur, ihm war es doch noch vergönnt zu sehen, daß sein Wirken nicht umsonst war. Ein harter Schicksalsschlag war für ihn, als vor Jahren seine Lebensgefährtin von ihm gerissen wurde. In dieser Zeit lernte ich ihn kennen und schätzen. Wohl selten einer hat es so verstanden wie er, allen Widerständen Trotz zu bieten. Wie freute er sich über jeden, auch den kleinsten Erfolg. An allen Arbeiten hat er den lebhaftesten Anteil genommen, bis ihn das Alter zwang, jünger an seine Stelle treten zu lassen. Den letzten Wahlkampf hat er mit besonderem Interesse verfolgt. Erwartete er doch von dessen Ausgang einen gewaltigen Schritt vorwärts. Der Bräve, er hat sich nicht getraut, wenn auch noch vieles zu tun bleibt. Nun ist er hinübergegangen, er hat den Tag der Freiheit nicht mehr erlebt, aber er hat die Morgenröte einer neuen, besseren Zeit gesehen. An uns, die wir im Verbleiben, liegt es, weiterzuarbeiten an den großen Werken. Für uns ist heute der Kampf mit den finsternen Mächten ein viel leichter geworden. Von der großen Beliebtheit uners Verstorbenen zeugt es, daß sich trotz des strömenden Regens wohl 150 Leidtragende eingefunden hatte, darunter auch Abordnungen aus Mischerleben und Gertrode. Einen letzten Blick werfen wir noch nach der Stätte, wo unser Genosse neben seiner ersten Gattin ruht, dann geht es zu neuen Kämpfen hinaus in das Leben.

(Genossenschaftliches.) Die Generalversammlung des Konsumvereins genehmigte den Ankauf eines Grundstücks in Nieder zur Anlage einer Warenabgabestelle.

Schollene, 15. April. (Unser bis heriges Parteiführer) Herr Schlammeß, erklärt, daß er nicht in der Lage sei, der sozialdemokratischen Partei sein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen.

Stahfurt, 15. April. (Ein Schadenfeuer) entstand am Sonnabend gegen Mittag in der Werkstelle des Stellmachermeisters Epenbach auf dem Wächterplatz. Die Feuerwehr dämpfte es, ehe es gar zu großen Schaden angerichtet hatte.

(Schwarze Pöden.) Weil im Kreise Raibe Erkrankungen an Schwarzen Pöden vorgekommen sind, ist die übliche Kinderimpfung beschleunigt worden. Sie hat bereits am 12. April begonnen und endet am 16. April.

Stendal, 15. April. (Wenn Arbeiter mit Unternehmern zusammen Vereinen spielen.) Der Arbeiter L. Müggel der Sanitätskolonne, wurde bekanntlich durch Veranlassung des beschuldigt gezwungen, seinen Austritt zu erklären, weil er seine Stimme bei der Stadtverordnetenwahl für einen Sozialdemokraten abgegeben hatte. Sein Mitarbeiter S. zog aus diesem Vorkommnis nicht die

Stadt-Theater.

Magdeburg, 14. April.

Mignon. Fräulein Anna Jacobs spielte heute zum letztenmal die Titelfrolle, in welcher sie in der ersten Saison des Direktors Gohmann als Debitantin die Bühne betrat. Inzwischen ist aus der jungen Kunstnovize unter Joseph Götzrichs unübertrefflicher Führung eine recht brauchbare Künstlerin geworden, welche ihre Kunst auch an den großen Theatern Berlins, Hamburgs usw. nach den Freizeiterwartungen in lobenswerter Weise zeigte. Auch auf unserer städtischen Bühne ließ ihre künstlerische Befähigung außergewöhnliche Fortschritte erkennen und in verschiedenen großen Rollen erreichte sie einen sehr beachtenswerten Abgang. So ist ihre Nancy in „Martha“, die Titelfrolle im „Hofenfabriker“, die Mignon-Rolle, die Frau Reich in den „Lustigen Weibern“, „Carmen“ (wenigstens musikalisch) nicht eine nur schlichte Kunstleistung, sondern es sind schätzbare Kräfte, die auch zu fälligen auswärtigen Theaterbesuchen, welche einen andern Maßstab anlegen in der Lage sind, sehr interessierten. Die Partien in Wagner-Opern und kleinere Rollen nicht zu vergessen. Daß ihre Meinungen noch nicht vollkommen nach dem Maßstab erster Bühnengrößen sind, wie lokalpatriotische Meinungen gern öffentlich bekämpft gewohnt hätten, das braucht eigentlich nicht besonders hervorgehoben zu werden, aber eine Mignon wie die heutige soll man erst auf vielen ersten Bühnen suchen. Man wird zu einem sehr fraglichen Resultat kommen. Nun hat uns das Hoftheater in Darmstadt die talentierte Kraft weggeschleppt. Ein „Hoftheater“ will, vom künstlerischen Standpunkt betrachtet, zwar nichts befagen, im Gegenteil. Da alles dort, auch in Kunstingen, nach der Etikette geregelt zu werden pflegt, so gibt es dort nur vorgezeichnete Rollen und sonstige lustigen Weiber, die sich sehr formell und gemessen nach der prüden Sittenlehre der Minister- und Geheimratskammern zu bewegen haben. Jedoch Anna Jacobs hat eine Bühnenlaufbahn vor sich, die sicher nicht vor Etiketten Halt macht und, wenn die künstlerische Entwicklung so weiter aufwärts schreitet, schließlich einmal an großen Kunststätten ihren Ausgang nehmen wird. Daß das Publikum die Scheidende heute noch besonders ausgezeichnet, verweist sich von selbst. Ihre Mignon-Leistung war auch wieder ausgezeichnet.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 13. April.

Der sibirische Bauer. Letztes Schauspiel von Walter Herrling. Uppringlich war noch ein Schauspiel beabsichtigt, aber der hiesige Theaterwart hatte sich auch des wohltemperierten Organs des Gastes bemächtigt und setzte mit edler Dreistigkeit

dem wohlklingenden Tenor einen Dampfer auf. So mußte notwendigerweise Herrling als Doktor und Professor seinen vorzeitigen Abschied nehmen, eine Enttäuschung, die vom Publikum erst überwunden werden muß. So intensiv hatte sich der Gast wieder in die Herzen und -Kortennarrnisse hineingespielt. Denn ohne Vorbeeren und andre köstliche Triumphe ging es an den drei Gastspielabenden nicht ab. Ich konnte vom heutigen Gastspiel nur den „Professor“, den dritten Akt, genießen, andere Berufsgehalte halber, und möchte konstatieren, daß der alte Schauspielwärtler recht stolz auf seinen Sohn sein dürfte. So nett zu dem alten Papa konnte der Junge schließlich trotz seiner angeheirateten Standes-Aristokratie werden. Aber auch seinen pflichterfüllenden Vater und sein jähwandelndes Schwesterchen vernachlässigte der Herr Professor nicht, und da sich doch alles schließlich in Wonne und in Lust auflöst, so stelle ich fest, daß auch der Abschied vom Gast ein sehr herzlicher war.

Konzert.

Magdeburg, 13. April.

Der Ulrichs-Kirchendorfer gab unter Leitung seines Dirigenten, des Organisten Georg Blumenstein, im „Jürgenhof“ ein Konzert. Es kam Handels-Oratorium „Samson“ zur Aufführung. Handel ist bahnbrechend in der Geschichte des Oratoriums geworden. Durch sein Oratorium wurde die altitalienische Oper in der Kunstpflege abgelöst und der Begriff „Oratorium“ erst festgelegt. Ein Oratorium ist ein größeres Musikwerk für Chor und Soli und unter Begleitung eines Orchesters und der Orgel, bzw. eines ähnlichen Instrumentes. „Samson“ schildert mit leichten Variationen im Stoff die Geschichte des biblischen Samson in drei Akten. Handels Musikstil hat kirchlichen Charakter. Seine realitäts-edle Ausdrucksweise erhob ihn zu den Klassikern, zu welchen man auch heute noch immer wieder zurückkehrt, sei es, daß man ihre Werke wieder aufspürt, sei es, daß man ihnen als Vorbildern huldigt. Lieber die Aufführung von „Samson“ ist im ganzen nur freundliches zu berichten. Der Chor, dem hier im Vergleich zu früheren Werken dieser Gattung größere Partien zugefallen sind, hatte wirklich gute Momente. Die Solisten waren nach dem Programm Frau Hedwig Hecker (Soprano) als Dalila, Fräulein B. L. Norden (Alt) als Michä, Herr G. Heydenbluth (Tenor) als Samson, Herr Otto Hoffmann (Bariton) als Manoah und Herr Willi Schumacher (Bass) als Parapha, mit Ausnahme des Berliner Sängers Heydenbluth alles hiesige Kräfte. Die Kapelle des Sionier-Paradieses führte die Orchesterpartie durch. Das Harmonium spielte Organist Wettstein. Die Instrumentalkünstler verdienen ein recht freundliches Lob. Die Dubette wurde sehr geschickt gespielt, wobei zu erwägen

ist, daß Handel verschiedenen Instrumenten, so z. B. den Hörnern, selbst heutigen Kunstbegriffen ungewohnte Schwierigkeiten bereitet. Die Gesangsstimmen waren größtenteils ihren Partien gewachsen. In erster Linie verdient freilich Herr Heydenbluth genannt zu werden, der seine Partie sowohl nach der lyrischen wie dramatischen Seite beherrschte. Der Sopran Frau Hecker erschien mir für den großen Raum nicht ganz groß genug, der Alt Fräulein Nordens besaß in bezug auf Sammel- und Volumen Vorzüge, welche anerkennenswert sind im Vergleich zu andern Solisten, die als solche noch nicht herausgestellt werden sollten.

Kleines Feuilleton.

„Kunstfener.“ In der Pariser Theaterzeitung „Comedie“ wird eine nette Geschichte von Bernard Shaw erzählt. Shaw ist einer der eifrigsten Anhänger Rodins in England und verfaßt keine Gelegenheits-, in seiner temperamentvollen Art für den großen Künstler einzutreten. Jetzt hat er es mit dieser Propaganda verhältnismäßig leicht, aber vor einigen Jahren noch wurde seine Begeisterung durchaus nicht von allen seinen Landsleuten geteilt. Gerade die „Kunstfener“ widersprachen bestig, wenn Shaw Rodin einen der größten Meister aller Zeiten nannte. Dessen Zweifel hat Shaw gelegentlich einmal eine Reaktion in seiner Art erteilt. Er lud einige der erbittertesten Gegner Rodins zu sich ins Haus und zeigte ihnen eine Maske mit Zeichnungen und Abbildungen von Werken der Bildhauerkunst. „Die letzten Entwürfe Rodins“, sagte er so nebenhin. Die anwesenden Herren und Damen warfen einen Blick auf die Zeichnungen und begannen dann laut zu lachen: solch Schand hätten sie wirklich noch nicht gesehen, so etwas Farnevolles hätten sie selbst einem Rodin nicht zugetraut! Da kramte sich Bernard Shaw plötzlich um und unterbrach die hässliche Freude der Herrschaften mit den Worten: „Sie erschrecken, ich habe Ihnen eine falsche Maske gezeigt. Die Zeichnungen und Entwürfe, die Sie da sehen, sind von Michelangelo.“

In dieser Lage lachten sie nicht weiter. . . .
Zu spät. „Gut Du bist schamlos! Ein Signalment in dem Gleichzeitigen Deines ehemaligen Präfektens gelassen?“ — Freundin (seufzend): „Ach ja, jetzt weiß ich erst, was ich an ihm verloren habe!“
Schlüssige Beweisführung. Frau: „Da stehen 15 Striche auf Deiner Manschette, bedeuten die, wieviel Bier Du gestern abend getrunken hast?“ — Mann: „Jawohl! Je fünf Striche . . . ein Glas!“

nötige Konsequenz, sondern dies auch seiner treuen und tätigen Mitarbeit der Kolonne. Nur aber hat man auch ihm die Lust an der Mitgliedschaft genommen, und dieses kam so: Er beabsichtigte nämlich sich in seiner Arbeitsstelle zu verändern und hatte deshalb in einem Geschäft, dessen Besitzer gleichfalls Mitglied der Kolonne ist, sich um eine Hausdienestelle beworben und auch Beschäftigung zugesagt erhalten. Am Montag wollte er in die neue Stellung eintreten. Zu seinem großen Entsetzen erhielt er aber am 11. April folgendes Schreiben:

Veher Kamerad S.!

Nach Rücksprache mit andern Kolonnenmitgliedern bin ich zur Überzeugung gekommen, daß es im Interesse der Kolonne wie auch in unserm beiderseitigen Interesse liegt, wenn Sie darauf verzichten, die Stellung bei mir anzutreten. Da Sie jetzt noch in geistlicher Stellung sind, dürfte Ihnen ja der Verzicht nicht schwerfallen. Es tut mir selbst leid, da ich glaube, daß ich an Ihnen sicher eine gute Hilfe gehabt hätte. Aber ich kann mich den kameradschaftlichen Einwendungen nicht verschließen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

(Unterschrift).

Jetzt ist auch dieser Arbeiter in richtiger Erkenntnis dem Vorbild seines Mitarbeiters gefolgt und hat seine Zugehörigkeit zur Kolonne aufgegeben. Welche Absichten den Unternehmer leiteten, erst wegen Annahme eines Arbeiters mit andern Mitgliedern Rücksprache zu nehmen, die ihn dann veranlaßten, seine Maßnahmen zu ändern, ist nicht ersichtlich. Jedemfalls waren die „kameradschaftlichen Einwände“, vom bürgerlichen Standpunkt aus betrachtet, schwerwiegend. Offenbar haben die „Kameraden“ des Arbeiters S. dem Arbeitgeber vorgeführt, welche schlimmen Folgen es haben könnte, wenn der Hausdiener am Abend in der Kolonne plötzlich der Herr Kamerad würde und sich mit seinem Arbeitgeber auf gleiche Stufe stellte. Am besten ist es schon, die Arbeiter bleiben im Vereinsleben unter sich und bringen weder sich noch andere Leute in überflüssige Konflikte. Sozial gleichgeachtet werden Arbeiter doch nicht in bürgerlichen Vereinen.

Zangermünde, 13. April. (Stadtverordneten-Sitzung 12. April.) Die Versammlung nahm zunächst den Revisionsbericht der städtischen Kassen entgegen. Dann wurde die Genehmigung der beschlossenen Steuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1912 bekanntgegeben. Es erfolgte nun ein Nachweis über die finanzielle Belastung der Städte der Provinz Sachsen im Jahre 1911 mit über 10 000 Einwohnern. Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Helm bemängelt diese einseitige Statistik, die nicht die Orte mit unter 10 000 Einwohnern und die Großstädte in Betracht zieht. Auch gebe sie über die Vermögenslage unserer Stadt ein unrichtiges Bild, weil sie, entgegen dem Verfahren gegenüber andern Städten, die Schulden von Zangermünde in Betracht zieht. Eine Verfügung des Regierungspräsidenten betreffs Aufnahme von Anleihen (Sparianleihenempfehlung) soll den Stadtverordneten durch Zirkular bekanntgegeben werden. In den Pfandrentenkonten des Weges nach Ditzingen waren im Jahre 1910 aus der Dotationsrente 2000 Mark bewilligt worden, während ein Antrag unserer Stadtverwaltung auf Gewährung einer Beihilfe zu den Armen- und Krankenhausaufgaben seinerzeit abgelehnt wurde. Im Jahre 1911 dagegen wurde die beantragte Beihilfe von wiederum 2000 Mark für den zweiten Teil des Ditzinger Weges abgelehnt. Statt der beantragten Bewilligung von 6000 Mark zu den Armen- und Krankenhausaufgaben wurden im genannten Jahr nur 1000 Mark aus der oben bezeichneten Rente bewilligt, weil die Mittel wegen zu harter Zwangsmaßnahmen erschöpft seien. Aus der Berechnung der Krankenhauskosten der Jahre 1909-1911 ist ermittelt, daß sich die täglichen Pflegekosten ohne Berücksichtigung der Zinsen und Säubertilgung auf 335 Mark, mit Zinsen und des Kapitales 459 Mark betragen. Der Stadtverordneter erklärt dazu, daß diese Kosten keineswegs höher seien als in den gleichen Annalen anderer Städte und daß auch keinerlei Spars in unserm Krankenhaus getroffen werde. Während er auf die sanitären Einrichtungen in unserm Krankenhaus hinweist, daß sie sehr mangelhaft und notwendig seien, hat der Vorsteher hervor, daß sich diese Einrichtungen nicht verzinsen können, weil sie im Interesse der Allgemeinheit geschaffen seien. Stadtverordneter weist auf einen Mangelstand am Krankenhaus hin, der darin bestehe, daß unter gewissen Umständen die nötige sofortige Aufnahme von Kranken verhindert werde. Sanitätsrat Dr. Helm erwiderte, daß er zwar von solchen Fällen nichts wisse, daß er ihnen aber, soweit sie zu seiner Kenntnis gelangen würden, abzuwehren versuchen würde. Für einen von der städtischen Verwaltung verwirklichten Schwaben wurden der Witwe Wehrlich, Döberstraße 50, 270 Mark bewilligt. 270 Mark werden ferner zur Ergänzung des Wasserwerks im Krankenhaus, etwa 320 Mark für sieben Doppelhester bewilligt. 180 Mark wurden für zu beheizende Brunnen, die nach Schaffung des Wasserwerks entstehen, in die Ansage gesetzt. Zu dem vom 27. bis 29. Juli stattfindender Gauenfest, das der Männerverein mit der Feier seines 40-jährigen Bestehens verbinden will, plant der Verein die Erhaltung eines Jahrbuchens. Er beantragte unter Hinweis auf die demnächstigen 75. Jahre beim Gauenfest im Jahre 1894 eine Beihilfe zur Anschaffung der Stadt bei geplantem Feste. Die Vorlage des Magistrats, dem Verein wiederum 75 Mark zu den genannten Kosten zu bewilligen, wurde vom Stadtverordneten Dannhauer (Soz.) bekämpft. Redner bemerkt, mit dem gleichen Rechte könne jeder Verein

eine Beihilfe zu seinem Feste verlangen. Der Stadtverordnetenvorsteher schlägt nun vor (Wahrscheinlich um die Sache annehmbarer zu machen. D.H.), den Passus in der Vorlage dergestalt zu ändern, daß die Beihilfe nicht für Anschaffung der Stadt, sondern für das Denkmal selbst beantragt wurde. Doch auch hiergegen wandte sich Genosse Dannhauer mit Recht. Die Vorlage wurde aber mit allen bürgerlichen Stimmen gegen die acht unserer Genossen angenommen. Es folgt dann abermals eine Denkmalsvorlage des Magistrats. Für die Aufstellung des Denkmals des Fürstlichen Friedrich I., zu welchem Zwecke der Magistrat Unterhandlungen mit der Selbstverwaltung unter Beisein des Oberpräsidenten und einiger Regierungskommissare gepflogen hat, will die Selbstverwaltung den benötigten Platz hergeben, und zwar 1800 Quadratmeter für 900 Mark mit der Bedingung, daß der Weg zu dem zu erbauenden Denkmal auf Stadtkosten gepflastert und erhalten wird und ebenfalls auf Stadtkosten die den Platz abgrenzende Mauer und Mauer. Man sieht, die Sache wird mit einem Eifer betrieben, die einer notwendigen sozialen Sache würdig wäre. Die Kosten für die Pflasterung belaufen sich nach der einen Angabe auf 1000 bis 1200 Mark, nach der andern auf 1750 Mark. Stadtverordneter Köhler (Soz.) spricht gegen die Vorlage, die nicht im Interesse der großen Mehrheit der Zangermünder Einwohner liegt. Die Vorlage wurde gegen die acht Stimmen unserer Vertreter angenommen. Vom Landwehr- und Kriegsveteranverein war ein Antrag eingegangen, die Kriegsveteranen von der Gemeindegemeinschaft zu befreien. Der Magistrat hat auf diese Anregung hin 123 jetzt noch lebende Kriegsveteranen ermittelt. Er schlägt vor, den Veteranen, deren Einkommen 1050 Mark beträgt, die Steuer zu erlassen. Der Stadtverordneter kann sich mit diesem Vorschlag nicht einverstanden erklären, weil dann 30 der ärmsten Veteranen, die keine Einkommenssteuer wegen zu niedrigen Einkommens zu bezahlen haben, an dieser Vergünstigung keinen Anteil hätten. Redner beantragte, daß durch die Magistratsvorlage ausfallende Steuerrollen auf 500 Mark zu erhöhen und diese Summe alljährlich an 50 der bedürftigsten Krieger zu verteilen. Ferner weist der Vorsteher darauf hin, daß von den am Fortblumentag gesammelten 1200 Mark die Veteranen nichts erhalten hätten. Dem Antrag des Vorstehers stimmt auch unser Genosse zu, und wurde eine Kommission von fünf Mann gewählt, darunter der Stadtverordneter Dannhauer (Soz.), die diese Sache zu regeln hat. Nach einigen kleineren Vorlagen verlas dann der Vorsteher eine Petition des Verkehrsvereins an den Magistrat die zwecks Gründung einer zweiten Apotheke in unserm Ort an ihn eingelaufen war. Die Versammlung beschloß dann mit allen gegen eine Stimme die Gründung einer zweiten Apotheke.

Wernigerode, 15. April. (Eine Sitzung der Stadtverordneten) findet am Dienstag den 16. April, nachmittags 5 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen 15 Punkte, unter andern eine Vorlage über den Neuanbau der Armen-Mittelstufe.

(Jugendbewegung - Kinderhort.) Die Hilfe aus der Erde wachsen in unserm Orte die bürgerlichen Jugendvereine empor. Nachdem in kurzer Zeit ein Lützow- sowie ein Siegwartverein gegründet wurden, ist nunmehr auch ein Pfadfinderverein ins Leben gerufen worden. Es muß doch recht schlimm um unsere Jugend gehen, wenn in einem so kleinen Orte schon drei Jugendvereine sich bemühen müssen, um die Jugend „auf den richtigen Weg“ zu weisen. Umkehr Jugendvereine zu gründen, wäre es hier angebracht, Kinderhort oder Kleinkinderhorten zu errichten, damit Mütter, welche der Not gehorcht, auf Verdienst gehen müssen, ihre kleinen dort unterbringen können. In solchen Einrichtungen mangelt es hier, die Pfadfindervereine usw. sind überflüssig.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Einreichung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der Betrag zu entrichtendem Betrag beigefügt werden. Redaktionen werden keine Verantwortung für den Inhalt der Beiträge übernehmen. Bei Rückfragen wenden sich an die Redaktion, Postfach 100, Wernigerode.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Zudenburg. Eine Sitzung der Schule und Steinfelder findet am Mittwoch den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Herbster Viehhalle“ statt. Die Bezirksleitung.

Gewerbetreibende. Am Dienstag den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Köhler, Kleine Klosterstraße 15/16. 262

Steinischer und Berufsgenossen. Am Donnerstag den 18. April, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung bei Ed. Holz, Döberstraße 22. 588

Reinhardt Damenchor. Dienstag Übungsstunde und Generalversammlung. 564

Gras-Fiedlerklub. Arbeiter-Radfahrerverein. Donnerstag den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei der Witwe Strumpf.

Libertät. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag den 16. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung für Frauen bei Albert Rasdorf.

Mischerklub. Arbeiter-Sängerbund Mischerklub. Dienstag, 16. April, pünktlich 8 1/2 Uhr, Singstunde bei O. Wölke, Waffentor.

Halberstadt. Frauen-Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins. Mittwoch den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung.

Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 18. April, Mitgliederversammlung bei Herr Sellmann, Saferstraße 68.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.				
Jungbuschlan	11. April	+ 0,30	18. April	+ 0,28
Lahn		+ 0,23		+ 0,18
Subweiss		+ 0,20		+ 0,18
Prag				
Inkraft und Saale.				
Straßfurt	18. April	+ 1,50	14. April	+ 1,40
Weissenfels Unt.		+ 0,48		+ 0,44
Trotha		+ 1,02		+ 1,73
Möhlen		+ 1,47		+ 1,42
Bernburg		+ 1,00		+ 1,00
Salze Oberpegel		+ 1,53		+ 1,54
Salze Unterpegel		+ 0,70		+ 0,70
Griehna		+ 0,50		+ 0,77
Wulbe.				
Defau, Wulbenbr.	13. April	+ 0,59	14. April	+ 0,56
Elbe.				
Parubitz	11. April	+ 0,23	12. April	+ 0,02
Brandeb.		+ 1,07		+ 0,92
Meinit		+ 0,94		+ 0,90
Zeitmeritz		+ 0,56		+ 0,45
Außig	13.	+ 0,88	14.	+ 0,76
Dresden		- 0,63		- 0,70
Zorgau		+ 1,93		+ 1,50
Wittenberg		+ 2,84		+ 2,64
Hoflau		+ 2,11		+ 2,01
Baby		+ 2,26		+ 2,16
Schönebeck		+ 2,13		
Magdeburg	14.	+ 1,70	15.	+ 1,68
Zangermünde	13.	+ 2,74	14.	+ 2,70
Wittenberge		+ 2,30		+ 2,36
Bömitz		+ 1,62		+ 1,71
Boitzburg		+ 1,42		
Polzsdorf		+ 1,68		+ 1,76
Lauenburg		+ 1,69		+ 1,78

* Auffig, 15. April. Pegelstand + 0,72 Meter. Vom Oberlauf werden 51 Zentimeter Fall gemeldet.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 6. April.

Mitgliederbestand am 13. April		Krankenbestand am 13. April	
männliche	6737 (6700)	männliche	218 (222)
weibliche	2607 (2627)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner.	88 (85)
zusammen 9344 (9327)		zusammen 306 (307)	
männliche	72,1% (71,8%)	männl. des Mittl.	3,9% (3,9%)
weibliche	27,9% (28,2%)	weibl. des Mittl.	3,8% (3,8%)
Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilanstalten 46 (43) männliche, 18 (12) weibliche Mitglieder.			
Wöchnerinnen 22 (24) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (3) Mitglieder.			
Gezähltes Krankengeld vom 8. bis 13. April Mk. 2605,27 (2915,96).			
Davon am 13. April Mk. 2445,57 (2733,16).			

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 6. April.

Mitgliederbestand am 13. April		Krankenbestand am 13. April	
männliche	4562 (4485)	männliche	103 (103)
weibliche	5398 (5364)	weibliche	135 (147)
zusammen 9960 (9849)		zusammen 238 (250)	
männliche	45,8% (45,6%)	männliche	2,2% (2,3%)
weibliche	54,2% (54,4%)	weibliche	2,5% (2,7%)
In Krankenhäusern, Heilanstalten und anderer Fürsorge befinden sich 19 (20) männliche und 14 (15) weibliche Mitglieder.			
Wöchnerinnen 22 (22) Mitglieder. — Sterbefälle 3 (1).			
Gezähltes Krankengeld vom 8. bis 13. April Mk. 1896,74 (2032,81).			
Davon am 13. April Mk. 1782,85 (1944,16).			

Wirkliche Ersparnis

erzielt die Hausfrau mit dem neuen Kaffee-Ersatz

Perlka

Enorm ausgiebig, man braucht deshalb nur wenig zu nehmen. Zusätze sind überflüssig. Kräftig-kaffeeähnlich, hülsefrei. Man verlange Perlka in den einschlägigen Geschäften.

— 1 Pfund-Pakete 35 Pfg., 1/2 Pfund-Pakete 18 Pfg. —

Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.

Vorsicht

ist beim Einkauf der echten **Henkel's Bleich-Soda** genau so erforderlich wie bei andern allbekanntesten Markenartikeln; da auch **Henkel's Bleich-Soda** vielfach zum Schaden des kaufenden Publikums in häufig minderwertiger Qualität nachgeahmt wird, achten Sie genau auf den Namen **Henkel**.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

E. G. m. b. H.

Zwecks Vornahme einer Inventur werden bis auf weiteres in unserer Bibliothek keine Bücher mehr abgegeben. Die noch im Umlauf befindlichen Bücher bitten wir recht bald zu den gewöhnlichen Kontorzeiten am Kassenschalter abzugeben.

Der Vorstand.

Günstiges Fahrrad. Eleg. Damenrad billig zu verkaufen. 1498. Richter, Königstr. 17, L.

Ein gutes **rotex Bett** und mehrere gute Bettstücke sind billig zu verkaufen. Fürstenerstr. 20, v. 4 Tr. links. Nähe Postbadplatz.

Schönheit

verteilt ein vorzügliches, jugendfrisches Hautmittel, weisse, samtweiche Haut u. ein reiner, zarter, junger Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stektensberg-Siliciummilchseife** a. Tr. 50 Pf., ferner macht der **Cream Soda**

rote u. ruffige Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. i. d. Victoria-Blottheke, Kaiserstr. 94b. Löhren-Blottheke, Alter Markt 22. Friedrichshand-Blottheke, Brühl 1. Hof-Blottheke, Breiteweg 158. bei Hennenberg & Co. Nachfolger, Wilhelmstraße 19. Rich. Juroß, Fischerbrücke 24. Bernhard Wienrich, Viktoriaplatz 1. Gustav Hubert, Jakobstraße 16. Hermann Lorenz, Alter Markt 26. H. Wirth Nachf., Breiteweg 157. An Buckau: Kosen-Apotheke. In Neustadt: Fr. Bander. In Friedrichstadt: Apoth. Frey. In Sudenburg: H. Sacktorf. In Wilhelmstr.: D. Schmalshagen.

Möbel Fritz Greiner Möbel

Komplette Wohnungs-Einrichtungen, Salons, Herrenzimmer, Speise- u. Schlafzimmer, Küchen, Einzeilmöbel

Spezialität: Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Größte Auswahl! Erstklassige Erzeugnisse! Billigste Preise! Transport frei!

Keine hohen Spesen. Georgenstraße 8. Rein Laden.

Bejohlanstalt
Bruchstr. 27, 1. Stock
Sollte Sie in der Gegend
Otto Berner.
Dienstags alle Sorten Burg
Frische Würst.
Carl Zeil.

Schmiede- und Schlosserlehrlinge
Heine, Sarniehr. 47.

Ein gutes **rotex Bett** und mehrere gute Bettstücke sind billig zu verkaufen. Fürstenerstr. 20, v. 4 Tr. links. Nähe Postbadplatz.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1776 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Programm vom 16. bis 30. April



Kolossal-Schlachtenbilder

künstlerische Leitung Henry de Vry

Les Courageux Zentralthheater-
equilibristisch-gymnast. Kinematograph
Neuheit

Della-Rosa-Marcello

italienisches Opern-Duett

Busch-Company **Tom-Jack-Akt**
Akrobatik-Akt Musikal-Virtuosen

Sisters Carré

Rückwärtsstehend Reit-Akt
epochemachende Varieté-Neuheit

Fee Morgane

die mysteriöse Nachtigall.

7 Grunathos

akrobatisches Potpourri.

Tourbillons

Lady-Cyclists, der beste Damen-Radfabrikt, der je gezeigt wurde

Otto Röhr

der beliebte humoristische Tonkünstler mit neuen Schlagern
Einlaß: Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 7 Uhr, Beginn der Abendvorstellungen 8 Uhr.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 1518
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und
Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. M. Saubi.

Casino-Theater.

Neue Direktion (früher Sieverts Varieté) Neue Direktion
Gr. Zunkerstr. 12 1206 Gr. Zunkerstr. 12
Lachen! Lachen! Lachen!
Riesenerfolg! Jeden Abend Riesenerfolg!
Neu! **Mr. Cook** Neu!
Der komische Verwandlungskünstler — Nur kurze Zeit
15 Nummern ersten Ranges.
Eintritt 20 Pf. Vorzugskarten wochentags gültig. Jeden
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag: **Matinee**.
Anfang 11 Uhr, bei freiem Eintritt. Jeden Sonntag Nach-
mittags-Vorstellung 4 Uhr. Sonntag abend Anfang 8 Uhr.
Bier-Kabarett Max u. Moritz
Gr. Zunkerstr. 12 Gr. Zunkerstr. 12.
Täglich, abends von 10 bis 9 Uhr:
Interessante Künstler- u. Kabarettvorträge
Eintritt 50 Pf.

Reunion

Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pf
Cigarette

Ortsfrontrantkaffe für die in Magdeburg pp.
im kaufmännischen Gewerbebetriebe pp. be-
schäftigten Personen zu Magdeburg.

Einladung zur Ordentlichen Generalversammlung

am Montag den 29. April 1912, abends 8 1/2 Uhr,
im gr. Saale des „Sachsenhofs“, Gr. Storchstr. 7.

- Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1911.
 2. Bericht des Vorstandes sowie Rechnungsaußschusses über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1911.
 3. Stellungnahme zur Verfügung der Aufsichtsbehörde gemäß § 33 Absatz 2 des Krankenversicherungsgesetzes.
 4. Änderung des Statuts gemäß § 33 Absatz 2 des Kr.-V.-Ges.
 5. Definitive Genehmigung des Apotheker-Vertrags.
 6. Geschäftliche Mitteilungen.
 7. Verschiedenes.
- Anträge zur Generalversammlung sind vorher schriftlich beim Vorstand einzureichen.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren Vertreter ersucht
Der Vorstand.
H. Schwierke, Vorsitzender.

Sterbekassen-Gesellschaft der Seidenhandmacher zu Magdeburg.

Ordentl. Mitglieder-Versammlung

am Montag den 29. April 1912, abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant Reichstraße (Vereinszimmer), Jakobstr.

Rechnungs-Abschluß.

	Mitgliederzahl	Gesellschaftsvermögen
Am 1. Dezember 1910	6001	280 940.18 Mf.
Am 1. Dezember 1911	5968	278 173.65 Mf.
Mithin im abgelassenen Rechnungs-		
jahre erhöht	—	12 233.65 Mf.
bzw. verringert	86	—

Tagesordnung:
Geschäftsbericht und Entlastung des Vorstandes.
1738 Der Vorstand.

Halberstadt Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag den 18. April, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Lokal von M. Bollmann, Sackstrasse.

- Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen G. Mikomsky über **Vor dem Sozialistengesetz.**
 2. Mailfeier. 3. Verschiedenes.
- Die Mitglieder laden zu zahlreichem Besuch freundlich ein
1760 **Der Vorstand.**

Kino-Schauspiele Gubenburg

Heute Montag, letzter Aufführungstag
Die Liebe einer Stunde
eine Liebestragedie in 3 Akten. 1242

Heimgefunden
Drama aus dem Himmel der Millionenstadt.
Nur für Erwachsene freigegeben.

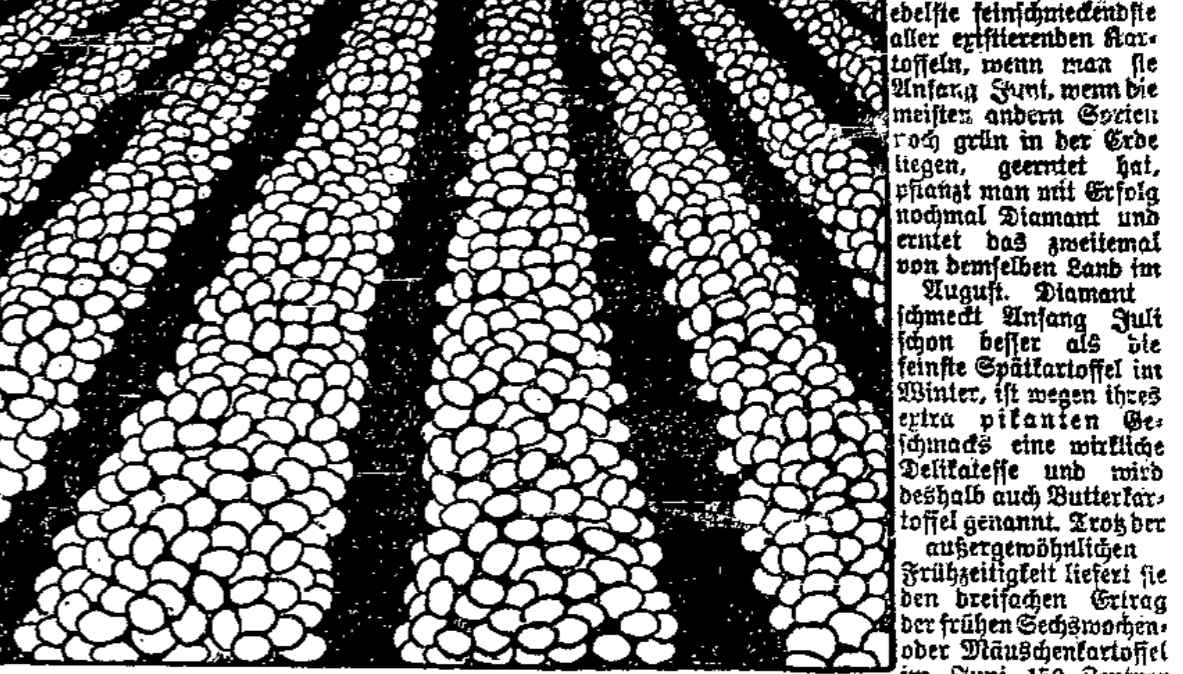
Ab Dienstag:
Die Vampirtänzerin, hervorragender Zweifakter.
In der Wolfshöhle, spannende, aufregende Handlung.

Kino-Salon Ashersleben, Düsteres Tor 6

Mittwoch und Sonnabend Programmwechsel. 1516

Aufsehenerregende Kartoffelsorte!

60 facher Riesenertrag!



und wenn man sie bis im Juli stehen läßt, 220 Zentner per Morgen 1/2 Hektar. Diamant wird sich einen Siegeszug durch die ganze Welt sichern, was auch Hunderte der eingegangenen Anerkennungs schreiben bestätigen. Herr Gustav Ziegler in Ströb. Sch. schreibt am 20. Juni: Ich war der erste mit diesem Kartoffeln auf dem Markt. meine ganzen Verwandten wollen sich im Frühjahr auch Diamant kaufen lassen. Herr Ernst Pfeiffer, Schell (Oberhausen), schreibt am 8. August: Mit den Diamantkartoffeln bin ich sehr zufrieden, trotz dem trocknen Wetter. Früher Sie hierdurch ergeben auf anliegender Karte postwendend mitzutheilen, wie teuer sich der Zentner augenblicklich stellt, ich möchte wieder bestellen, vorher aber den Preis wissen. Herr Wilhelm Dies, Mithedernheim-Krausfurt a. M. schreibt: Mit den im vergangenen Jahre von Ihnen bezogenen Kartoffeln „Diamant“ habe ich großartigen Erfolg gehabt, trotz der enormen Hitze waren bis 60 Stück mittelgroße und sehr große an einem Stock. Ich versende solange Vorrat reicht, nur bei Frostzeiten Wetter, und können deshalb Bestellungen auch bei Kälte gemacht werden. Saftkartoffeln Theophil Ziegler's Diamant 10-Pfund-Portion für 3 Mf., 20 Pfund für 5 Mf. in plombierten Säcken mit bekannter Schutzmarke, und mache darauf aufmerksam, daß dieselben nicht durch meine Vertreter, sondern nur von mir direkt zu beziehen sind.
M 109

Annunziationsfrontrantkaffe für Tapezierer und Dekorateur in Magdeburg.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Annunziationsfrontrantkaffe und der bei Annunziationsfrontrantkaffe für das Tapezier- und Dekorateur-Gewerbe beschäftigten Personen, daß die Annunziationsfrontrantkaffe am 15. April 1912 in Wirksamkeit getreten ist.
1748 Unser Geschäftslokal befindet sich:

Knochenhauerufer 40

Eing. Bibelgasse pt. rechts bei Herrn J. Knoblauch.
Der Vorstand.

Generalversammlung der Maurer-Ortskrankenkasse zu Ashersleben.

Dienstag den 23. April 1912, abends 6 1/2 Uhr, im O. Wilkes Lokal, Wasserort, wozu die Herren Arbeitgeber und Kassamitglieder eingeladen werden. 1746

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung für 1911.
2. Decharge-Erteilung.
3. Wahl zweier Vorstandsmitglieder seitens der Herren Arbeitgeber.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Vorzugsbilletts

Vorzeiger 1508 dieser Annonce zahlen im

Kaiser-Theater

Montag Kinder 5 Pfennig
Mittwoch Erwachsene 15 Pfennig
Sonnabend exklusive Billettsteuer

Achtung, Salbke!

Halberstädter Stielzel, Knochen, Steckeln und Franzbrötchen.
Gustav Kruse, Bäckerei u. Konditorei.

Bandwurm

Berühmte Sorten habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles vergeblich; ich ließ mir daher Ihr Bandwurmmittel **Solitaemia** kaufen, welches von vorzüglicher Wirkung war, und brachte Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein, das Mittel weiter zu empfehlen. Gedächtnis: Emma Schöps, St.-Rochstr. im Mai 1910. **Solitaemia** für Erwachsene 2.50 Mf., für Kinder 1.50 Mf. ist erhältlich in den Apotheken.
Ewos in Magdeburg: Engel-Apothek., Jakobstr. 15 Guben-Apothek., Str. Moritz 22 Karls-Apothek., Breitenweg 261 Rosen-Apothek., Equistr. 94b

Bandwurm

Berühmte Sorten habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles vergeblich; ich ließ mir daher Ihr Bandwurmmittel **Solitaemia** kaufen, welches von vorzüglicher Wirkung war, und brachte Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein, das Mittel weiter zu empfehlen. Gedächtnis: Emma Schöps, St.-Rochstr. im Mai 1910. **Solitaemia** für Erwachsene 2.50 Mf., für Kinder 1.50 Mf. ist erhältlich in den Apotheken.
Ewos in Magdeburg: Engel-Apothek., Jakobstr. 15 Guben-Apothek., Str. Moritz 22 Karls-Apothek., Breitenweg 261 Rosen-Apothek., Equistr. 94b

Bandwurm

Berühmte Sorten habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles vergeblich; ich ließ mir daher Ihr Bandwurmmittel **Solitaemia** kaufen, welches von vorzüglicher Wirkung war, und brachte Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein, das Mittel weiter zu empfehlen. Gedächtnis: Emma Schöps, St.-Rochstr. im Mai 1910. **Solitaemia** für Erwachsene 2.50 Mf., für Kinder 1.50 Mf. ist erhältlich in den Apotheken.
Ewos in Magdeburg: Engel-Apothek., Jakobstr. 15 Guben-Apothek., Str. Moritz 22 Karls-Apothek., Breitenweg 261 Rosen-Apothek., Equistr. 94b

Sargmagazin

Carl Ebeling Tischlermeister
Wilhelmstadt: Fernruf 5842
1552 Annastraße gegenüber der Apotheke.
Erd- u. Feuerbestattung, Leichenwäscherin sofort.

Sargmagazin

Carl Ebeling Tischlermeister
Wilhelmstadt: Fernruf 5842
1552 Annastraße gegenüber der Apotheke.
Erd- u. Feuerbestattung, Leichenwäscherin sofort.

Stephanshallen

Dir. Rich. Frahrz. — Abends 8 Uhr 1520
Varieté-Vorstellung.
Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Süßhof-Theater

Dir.: Müller-Lipart. Eing. Prälatenstraße.
Das Stadtgespräch von Magdeburg.
Die Ballhaus-Anna
Hierzu der neue glänz. Spezial-Spielplan
Vorzug. gelten

Stadt-Theater

Dienstag den 16. April 1. Abend (gelbe Karten). Anfang 7 1/2 Uhr.
Die Zauberflöte.
Mittwoch den 17. April
Der lebende Leichnam.

Wilhelm-Theater.

Dienstag den 16. April
Ein Walzerstraßen.
Mittwoch den 17. April
Benefiz für Elise Weissbach.
Großer durchschlagender Erfolg!
Mit Wien.
Sonntag den 18. April
Gastspiel Städt. Oper u. a.
Polnische Wirtschaft.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Sonntag den 18. April starb unser Mitglied, der Arbeiter
August Dräsecke
49 Jahre alt, an Lungenentzündung.
Wir verlieren an dem Verstorbenen einen aufrichtigen und braven Kollegen, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten.
Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 18. April, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Gubenburger Friedhofs aus statt.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf.
Am 18. April starb an Lungenentzündung unser Mitglied, der Schuhmacher
A. Dräsecke
im Alter von 49 Jahren.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 18. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Gubenburger Friedhof statt.
Der Vorstand.

Lang & Münzer

Nur soweit Vorrat

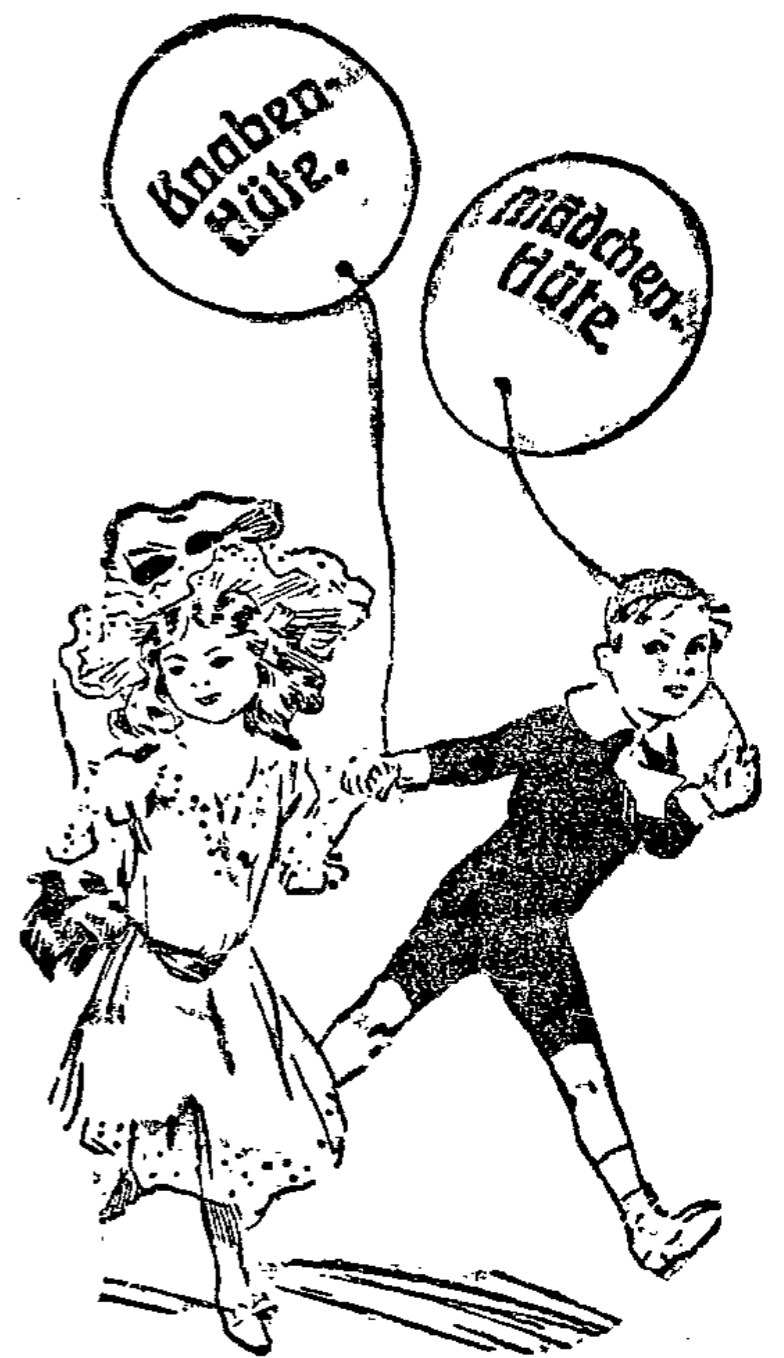
51a Breitweg 51a

Zum Schulanfang!



Kieler Mütze Filztuch bedrucktes Schriftband und Kokarde	48 Pf.
Kieler Mütze marine Halbtuch mit gewebt. Schriftband und Kokarde	75 Pf.
Matrosen-Mütze kleine Form, Uniontuch, mit gewebt. Schriftband u. Schleifengarnitur	95 Pf.
Kieler Mütze Uniontuch m. Metallschriftband und Abzeichen	1.15
Prinz-Heinrich-Mütze Filztuch, Lackschirm und Abzeichen	58 Pf.
Prinz-Heinrich-Mütze Halbtuch mit Tresse u. Abz. od. gewebt. Schriftband u. Lackschirm	75 Pf.

Matrosen-Mütze kleine Form, Lederimitat., m. seidengewebtem Schriftband	95 Pf.
Matrosen-Mütze kleine Form marine Uniontuch, m. Metallschriftband	1.10
Matrosen-Mütze grosse Form Deckel mit Seidentresse, Soutache und Schriftbandabzeich.	1.45
Matrosen-Mütze grosse Form, Uniontuch, Deck. m. Tuchverzier., Schriftband und Taffetknöpfen	1.75
Jockey-Mütze moderne Form, in verschied. Stoffen	55 Pf.
Jockey-Mütze moderne Form, in engl. u. gemusterten Stoffen	85 Pf.



Südwestster

für Kinder und Damen in engl. gemusterten Stoffen, Leder, Lederimitation usw. in grosser Auswahl.

Letzte Neuheit: Südwestster in Gloria und Taffet, changeant u. einfarbig

Reizende Neuheiten in Ulsterhüten für Knaben.

Praktische, billige Kinder-Schulhüte

aus blan/weißen Geflech-ten, mit Satzband, Ripsband, Stofflagen garniert



Kinderschürzen

schwarz Panama
Größen bis 100 cm lang

1.25

Reformhänger Extrapreis 1.95 u.

— Unglaublich, und trotzdem wahr. Ein junger Tabakarbeiter aus Kopenhagen, der sich 6 Jahre in Deutschland aufgehalten hatte, davon zuletzt 2 Jahre in Magdeburg, kehrte vor kurzem nach Dänemark zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen. Der junge Däne schickte nun folgenden Brief nach Magdeburg:

Am Sonntag, 31. März, war ich in Kopenhagen und am Montag stellte ich mich der Militärbehörde. Sie können glauben, daß die Soldaten hier angenehmer Menschen sind als in Deutschland. Vor dem Stellungsgebäude wurde ich von dem Posten gefragt: „Wollen Sie sich stellen? Herr? Als ich bejahte: „Bitte gehen Sie in das große Zimmer der zweiten Etage.“ Dort fand ich bereits mehrere junge Leute, von denen aber niemand zuviel getrunken hatte. Ein Unteroffizier trat zu uns: „Einen Moment, meine Herren, wenn ich bitten darf.“ Er verlas sodann die Verhaltungsmaßregeln für den Tag. Als er geendet, sprach er: „Bitte gehen Sie in dieses kleine Zimmer, jedesmal 10 Personen.“ Als ich mich entleiden wollte, ging ich in das Stellungszimmer, kam aber noch zu früh. Da sprach ein Offizier im freundlichen Tone zu mir: „Warten Sie nur Herr. Sie werden gerufen.“ Nachdem ich gerufen war, sprach der Arzt bald sein „Untauglich.“ Erst am darauffolgenden Tag, nach einem Moment sehen, worauf ein Offizier sagte: „Sie dürfen gehen, Herr!“

So wird man in Dänemark Soldat, oder auch keiner. Und wie beim Militär ist es im ganzen Lande. Man wird stets Herr genannt und als solcher behandelt.

— Dem Museum für Natur- und Heimatkunde sind zwei Reife diluatorialer Säugtiere, die am Grunde der Elbe gebunden worden sind, übergeben worden. Der erste ist ein Schädelbruchstück des ausgestorbenen Wipfels, das sich durch die ungeheure Größe der Stützknorpel auszeichnet, der andre ein Vorderzahn eines jungen Mammut, den Herr Direktor Menzel von den Vereinigten Riesbaggeren geschenkt hat. Beide Stücke sind an den entsprechenden Stellen der Sammlungen untergebracht.

— Aufstellung einer Schulbaracke in R. Salbke. Für die Ostern d. J. neu errichtete dritte Klasse der Salbter Volksschule fehlt ein Klassenraum. Der Magistrat beabsichtigt, eine Schulbaracke vom Fernerleber Schulgrundstück nach Salbke, Neptowstraße 5, zu beziehen. Das Grundstück Neptowstraße 5 gehört der Kirchengemeinde St. Norbert in Budau, von der der Magistrat bereits zwei Klassenräume auf demselben Grundstück gemietet hat. Für die Aufstellung der Baracke will der Magistrat der Kirchengemeinde St. Norbert eine jährliche Anerkennungsgeld von 50 Mark zahlen.

— Der verschwundene Arbeitswillige. Gelegentlich des Streits in der hiesigen Fruchtlastprezesse von Freitag soll der Arbeiter Ernst Hädicke den Arbeiter Gendraschak durch Drohungen zur Aufgabe seines Arbeitsverhältnisses genötigt haben. Er stand deshalb kürzlich vor dem hiesigen Schöffengericht. Es handelte sich nach den Angaben des Angeklagten nicht um eine Lohnbewegung, sondern die Arbeiter hätten die schlechte Behandlung nicht mehr ertragen können und sich deshalb an Herrn Freitag gewendet, um eine bessere Behandlung zu erzielen. Freitag habe sie aber sofort entlassen und sich mit Arbeitswilligen aus der Arbeiterkolonie bescholen. Am 31. August v. J. Hand G. mit einem andern Streikenden an der Ecke der Arndtstraße Streikposten. Hier soll Hädicke dem vorübergehenden Arbeitswilligen Gendraschak zugerufen haben: „Wenn Du nicht aufhörst, schlagen wir Dich tot!“ oder: „... dann bist Du eine Leiche!“ Hädicke bestreitet diese Aussage. Er will nur gerufen haben: „Johann, komm doch mal her, ich will Dir etwas sagen.“ Der Gendraschak, von dem nicht einmal feststeht, ob er wirklich Anspruch auf diesen Namen hat, ist wie vom Erdboden verschwunden; alle Bemühungen der Anwaltschaft, ihn aufzufinden, waren bisher ergebnislos. Die Sache wurde verlegt, um noch einmal zu versuchen, den Vollen aufzufinden und Freitag zu laden, um von ihm zu erfahren, weshalb damals die Arbeit eingestellt ist.

— Erweiterung des Volksbades Lemsdorfer Weg 15 a. Die Verhältnisse in dieser Badeanstalt sind schon seit längerer Zeit verbesserungsbedürftig. Vor allem genügen die in der Männerabteilung vorhandenen Bänke nicht in keiner Weise mehr dem vorhandenen Bedürfnis. Die Besucherinnen heigten sich von Jahr zu Jahr. Auf Anregung des Vorstandes der Anstalt wurde durch Beschluß des Badeausschusses die Bauverwaltung mit der Ausarbeitung eines Entwurfs für die geplante Erweiterung beauftragt. Dies ist jetzt geschehen. Die Gesamtkosten sind auf 21 000 Mark veranschlagt. Die Stadtverordneten werden um ihre Bewilligung erucht.

— Der Arbeiter-Schwimmerbund hielt seinen 14. Bundestag im „Volkshaus“ in Eiberfeld während der Osterfeiertage ab. Zuweilend waren 67 Delegierte. Außerdem hatten die Arbeiter-Turner, Arbeiter-Radfahrer, Arbeiter-Athleten und der Freideutsche Ruderverband je einen Vertreter entsandt. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß trotz aller Schwierigkeiten die Entwicklung des Bundes in erfreulicher Weise vorwärts gegangen ist. Zu Beginn des Geschäftsjahres 1910 hatte der Bund einen Kreis, jetzt sind es deren vier. Die Mitgliederzahl stieg von 2524 im Jahre 1909 auf 5999 Ende 1911. In den letzten beiden Jahren war es möglich, die Zahl der Vereine von 28 auf 44 zu erhöhen. Der Kassenbericht balanciert mit 5015 Mark in Einnahme und Ausgabe. Die „Arbeiter-Schwimmerzeitung“ erscheint in einer Auflage von 4000 Exemplaren. Die Einführung einer Unfallunterstützungskasse wird im Prinzip beschlossen. Ein Antrag auf Erhöhung des Bundesbeitrags wird nach heftiger Debatte angenommen. Zeitungsabonnement und Beitrag werden für die Zukunft zusammen erhoben. Der Punkt „Zentralisation“ entfällt ebenfalls eine lebhafteste Auseinandersetzung, der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Es darf also an jedem Ort nur noch ein Verein bestehen. Die Berliner Einzelvereine müssen sich bis zum 1. Juli 1912 zusammenschließen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die heute in Eiberfeld versammelten Vertreter der unterzeichneten Arbeiter-Sportverbände müssen zu ihrem Bedauern konstatieren, daß fast zwei Drittel der bürgerlichen Sport- und Turnvereine aus gewerkschaftlich oder politisch organisierten Arbeitern besteht. Sie glauben diese Tatsache den betreffenden Organisationen nicht vorzuenthalten zu dürfen, die um so beschämender ist, als diese Arbeiter als Werkzeug in dem jetzt mit so großem Eifer betriebenen patriotischen Jugendfang dienen müssen, und nur diese Mitglieder die daran beteiligten bürgerlichen Verbände aktionsfähig erhalten.

Wir erwarten daher von Partei und Gewerkschaft, daß diese mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen, indem sie die betreffenden energisch auffordern, ihre sportliche Betätigung in den zuständigen Arbeiter-Organisationen auszuüben. Arbeiter-Schwimmerbund. Arbeiter-Turnerbund. Arbeiter-Radfahrerbund. Arbeiter-Athletenbund. Freier deutscher Ruderverband. Dann wurde der Bundestag geschlossen.

— Die Straßenbahnfahrer als Auskunftsbeileiter. Vor kurzer Zeit teilten wir mit, daß bei einer Instruktion der Schaffner der Straßenbahn empfohlen wurde, sich den kleinen Führer durch Magdeburg, herausgegeben vom hiesigen Verkehrsverein, anzuschaffen, weil sie — damit viel Geld verdienen könnten. Dieser zarte Hinweis auf Verbesserung der Gehaltsverhältnisse scheint doch nicht genügend gewürdigt worden zu sein, denn am Sonntag hat die Direktion den sämtlichen Schaffnern diesen Führer gratis ausshändigen lassen. Es wird sich nun bald herausstellen, ob wirklich die Schaffner durch die Auskunftsbeileitung auf Grund dieses Führers so viel Geld verdienen, wie ihnen in Aussicht gestellt worden ist. Wir empfehlen aber den Angehörigen in ihrem eigenen Interesse mit der Ausgabe der erzielten Trinkgelder ja recht vorsichtig zu sein. Es könnte nämlich der Fall eintreten, daß man die so erzielten Nebeneinnahmen bei Berechnung des Gehalts mit in Betracht zieht.

— Achtung, Schneider! Der Arbeitgeberverband hat einen Beschluß gefaßt, wonach bis Pfingsten kein Schneider eingestellt werden darf, der ohne Einwilligung seines Arbeitgebers die Arbeitsstätte wechselt. Da jedoch zu einer solchen Einwilligung jetzt in der Saison kein Arbeitgeber bereit sein wird, so kommt dieser Beschluß einer schwarzen Liste gleich. Wir eruchen nun unsere Mitglieder, bevor sie bei einer Firma, welche dem „Adas“ angehört, in Arbeit treten, sich erst beim Kollegen Peters, Schornhorststraße 11, zu melden. Ohne Einwilligung der Ortsverwaltung darf kein Mitglied beim Arbeitgeberverband in Arbeit treten. Die Ortsverwaltung des Verbandes der Schneider usw.

— Kinderarbeit. Immer noch kommen Gewerbetreibende vor Gericht mit der Ausrede, sie hätten nicht gewußt, daß man Kinder im Gewerbebetriebe auch mit den leichtesten Votengängen täglich nicht länger als zwei Stunden beschäftigen darf, und zwar darf diese Beschäftigung erst dann beginnen, wenn die Kinder nach Schluß 2 Stunden Mittagsruhe gehabt haben. Am Sonnabend wurden wieder vier Geschäftsinhaber, und zwar ein Schuhwarenhändler zu 10 Mark, ein Drogist zu 3 Mark und zwei Gärtnereibesitzer zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie in ihren Geschäften Schulkinder täglich, wenn auch nicht die ganze Zeit über beschäftigt, so doch 3 bis 4 Stunden zu ihrer Verfügung hielten, um sie nötigenfalls Votengänge machen zu lassen.

— Falsche Hundertmarkscheine. In letzter Zeit sind hier und in verschiedenen Städten Westdeutschlands falsche Hundertmarkscheine angehalten worden. Bei den sehr gut gelungenen Nachahmungen ist der Unterdruck der Vorderseite grau, bei den echten Noten blau. Vom Strassag ist die rechte Hälfte der Heften schlechter ausgedruckt als die linke Hälfte. Die roten Fasern auf dem linken Teile der Vorderseite befinden sich bei den echten Noten im Papier, bei den Nachahmungen sind sie nur ausgepreßt und infolgedessen abgefallen, so daß von ihnen nur noch rote Farbereste übriggeblieben sind. In dem um das Bild der Rückseite herumlaufende Bande mit der wiederkehrenden Inschrift „Banknote 100 Mark“ findet sich mehrfach der Druckfehler „Banknote“. Im übrigen weist die Rückseite keine dem Varen auffallende Fälschungsmerkmale auf. Der Wasserzeichenbrud fehlt auf beiden Seiten. Die Fälschungen sind im Notenbild auf der Vorderseite etwa 2 Millimeter schmaler, auf der Rückseite jedoch in Länge und Breite etwa 2 Millimeter größer, während im Papier an der Länge 3 Millimeter fehlen. Es wird vor der Annahme derartiger falscher Banknoten gewarnt. Beim Austausch eines Fälschungscheins wird um Benachrichtigung der Kriminalpolizei oder des nächsten Schutzmanns gebeten.

— Glücklich verkaufene Unglücksfälle. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr wurde die Frau H. aus Budau auf dem Breiten Weg vor dem Grundstück 38 von einer Kraftdroschke umgefahren. Sie kam vor das linke Vorderrad zu liegen, hat jedoch anscheinend keine Verletzungen davongetragen. Ein Schutzmann begleitete sie in der Kraftdroschke nach ihrer Wohnung. — Am Sonnabend nachmittag gegen 5 1/2 Uhr ist der 9 Jahre alte Knabe Hans M., Stephansbreite 20 wohnhaft, in der Jakobstraße zwischen der Großen Markt- und Petersstraße vor einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen gelassen. Er wurde umgeworfen, durch die Schutzvorrichtung aber aufgenommen, so daß er ohne Schaden genommen zu haben davontam. Dem Wagenführer trifft keine Schuld.

— In der Absicht, den Feuertod zu erleiden, hatte sich die 16jährige Lucie Heinemann am Montag vormittag 8 1/2 Uhr in der Wohnung ihres Onkels, Halberstädter Straße 72a, mit Petroleum begeben und angezündet. Dem Mädchen waren die Kleider vom Leibe heruntergebrannt, der ganze Körper hatte Brandwunden zweiten Grades, so daß die Haut in Fetzen herunterhing. Die Bedauernswerte wurde in Beizen gehüllt und mittels des Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Sudeuburg gebracht. Der Beweggrund zur Tat soll darin liegen, daß ihre Mutter vor kurzem gestorben war und ihr Vater sie wegen irgendeiner Sache aus dem Hause gejagt hatte. Der Zustand des armen Mädchens ist hoffnungslos. Wegen dieses Vorkommnisses wurde auch der Mischzug 2 alarmiert, der aber, da eine Feuerzögerung nicht vorlag, wieder abzog.

— Gestohlen wurden aus einer beschlossenen Laube einer am Milchweg gelegenen Gartenparzelle ein Hahn und drei Hühner, in einer Schantwirtschast am Langen Weg einem Monteur aus der Jadenstraße ein neues volkrames Klapportemonaie, enthaltend: einen Siegestaler, einen Kronungstaler und 2 Einmarkstücke; in einem Laden der Wanzlebener Straße aus der Ladentasse einbeutel, enthaltend 25 Mark; aus einem Stall Ecke Wölbicher- und Sandvorstraße fünf Landhühner, ein Hahn und 13 Tauben; aus der Registrierkasse eines beschlossenen Ladens in der Himmelfriedstraße etwa 40 Mark.

— Betriebsstörung. Am Sonntag abend um 6 1/2 Uhr, zu einer Zeit des stärksten Verkehrs, verlagte am Johannsberg in der Nähe der Kirche plötzlich ein vom Herrentzug kommender voll besetzter Zug der Straßenbahn. Alle Bemühungen des Personals, den Motorwagen wieder in Gang zu bringen, waren erfolglos. Auch die nachfolgenden ebenfalls vollbesetzten Wagen vermagten nicht, den Zug von der Stelle zu bringen. Nachdem sich die Wagen bis zur Zitadelle angestammelt hatten, kam endlich ein Vorspannswagen, der den defekten Zug aus dem Verkehr brachte.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

— Städtische Konzerte. Das letzte „Friedrichshof“-Konzert der diesjährigen Winteraison findet Mittwoch den 17. d. M. unter der Leitung von Musikdirektor Krug-Waldsee statt, und ist in seinem Programm der Musik Richard Wagners gewidmet. Von dem Baureuther Meister werden die aussergewöhnlichen, glanzvollsten Orchesterstücke zu Gehör gelangen. Frau Mini Kötzgen, die erste dramatische Sängerin unserer einheimischen Oper, wird u. a. „Huldens Liebestod“ zum Vortrag bringen.

— Stadttheater. In der Festschiffung des „Tannhäuser“ am 27. d. M. im hiesigen Stadttheater singt Herr Adolf Wölgen vom Kgl. Hoftheater in Dresden die Partie des Tannhäuser. Die Partie des Landgrafen singt Herr Kammeränger Paul Knüpfer vom Kgl. Opernhaus in Berlin. Ueber die künstlerische Persönlichkeit Paul

Knüpfers möge der Hinweis genügen, daß Richard Strauß, begeistert von der Stimme und den außerordentlichen darstellerischen Fähigkeiten Knüpfers, die Partie des Ochs von Reschana im „Hofenlader“ eigens für diesen Künstler geschrieben hat und gegenwärtig wieder mit der Komposition einer Gauppattie für ihn beschäftigt ist.

— Zentraltheater. Am Dienstag nimmt der Schlußspielplan der fünften Saison seinen Anfang. Nur noch 14 Tage wird die heitere Spezialitätenkunst im Zentraltheater des Jester führen, um am 1. Mai der Operette das Feld zu räumen. Einige Vorbemerkungen über die neue Künstlergalerie mögen hier folgen. Des Courageuz produzieren sich in ihrer aquilibristischen Neuheit; das Com-Jad-Exo wartet mit interessanten musikalischen Gaben auf, während die drei Personen der Busch-Company gewandte Akrobaten sind. Die Sisters Carré sind die Schöpferinnen ihres Genres und ist ihr Rückwärtsgehend-Reitakt die erste Darbietung dieser Art. Della Rosa-Marcello sind zwei italienische Opernsänger, die über umfangreiche, wohl ausgebildete Stimmen verfügen. Im Mittelpunkt des Spielplans stehen die kolossal-Schlachtenbilder von „Tropolis“, welche von 20 Personen unter der künstlerischen Leitung Henry de Vries dargestellt werden. „Die mysteriöse Nachtgall“ ist der Untertitel der Fee Morgane, welche gleichfalls eine reizende Neuheit bietet. Ein Potpourri der schwersten akrobatischen Tricks bringen die 7 Granathos. Allseitige Freude wird es sicher erregen, daß Otto Röhr bis 30. April hier verbleibt. Als der beste Damenakrobat, der jemals gezeigt wurde, gilt der der Tourbillon-Truppe, welche aus sechs Damen und einem Herrn besteht.

— Friedrichshof-Theater. „Die Ballhaus-Anna“ erzielt im Friedrichshof-Theater einen kolossalen Erfolg. Das Programm ist in dieser Woche besonders reichhaltig und geistig. Neben „Die Ballhaus-Anna“ gelangt noch ein glänzender neuer Spezialitäten-Spielplan zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen täglich 8.20 Uhr abends. — Vorzugsarten gelten.

Letzte Nachrichten.

Neukölln (Niedorf), 15. April. Nachdem das Oberverwaltungsgericht das 1908 vom Magistrat aufgestellte Wahlerechtsstatut und damit 28 Stadterordnete mandate für ungültig erklärt hatte, begannen am Sonnabend die Erwahler in der dritten Abteilung. Die Wählerlisten sind wieder nach dem alten Dreiteilungsprinzip aufgestellt worden. Es waren in zehn Bezirken zehn Stadterordnete zu wählen. Die sämtlichen Mandate waren sozialdemokratischer Partei und sind es auch geblieben; denn die bürgerlichen Parteien hatten diesmal gar keine Gegenkandidaten aufgestellt. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 45 v. H. Die Entscheidung über die Zusammensetzung der Stadtverordneten-Versammlung fällt erst am Dienstag, wenn die Wahlen zur zweiten Abteilung stattfinden.

H. Hannover, 15. April. Seit gestern befinden sich sämtliche Fahrer der Adlerwerke, die den Kraftdroschkenverkehr in der Stadt zu besorgen haben, wegen Lohnstreitigkeiten im Ausstand. Der starke Verkehr zu den geistigen Feiern wurde durch Tagometer bewältigt werden.

Köln, 16. April. In der gestern hier abgehaltenen, überaus zahlreich besuchten Sitzung des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei für die Rheinprovinz wurde nach eingehender Besprechung der politischen Lage beschlossen, alle rheinischen Wahlkreise aufzufordern, zum Parteitag Delegierte zu entsenden, von denen sich erwarten läßt, daß sie bei den Berliner Parteitagshandlungen am 12. Mai im Sinne eines Festhaltens an der Führerschaft Wasserhans und an der von ihm geleiteten Politik unter möglicher Sicherung fester Geschlossenheit der Partei wirken werden. — Wie das gemacht werden soll? —

Paris, 15. April. Bei der Nachwahl im 14. Pariser Arrondissement siegte der Sozialist Brade gegen den Radikalen Contout mit 700 Stimmen Vorsprung. Der Bezirk war bisher im Besitz der Radikalen.

Paris, 15. April. Am Sonntag früh ist der Präsident der französischen Kammer, Henry Brisson, 77 Jahre alt, nach kurzer Krankheit an einer Darmbeschädigung gestorben. Brisson war in der radikalen Partei gewissermaßen der Patriarch, der große Anführer, die Verkörperung der ruhmreichen Lieberlieferung aus der ersten Zeit der Partei. Brisson gehörte seit 40 Jahren der Kammer an, hatte jedoch wiederholt seinen Wahlkreis wechseln müssen. Zuletzt vertrat er in der Kammer Marseille. Er war zweimal Ministerpräsident und bewährte sich beide Male nicht. Seine zweite Ministerpräsidentenschaft fällt in die aufgeregteste Zeit des Dreifus-Handels. Er stand einmal auch als Bewerber für die Präsidentschaft der Republik, blieb jedoch in der Ministerheit und erneuerte seine Bewerbung nicht. Praktische Dienste hat Brisson der Republik nicht geleistet; immerhin war er einer der beharlichsten Befürworter der Weillichung, und dies brachte ihm die Ehre ein, bei den Kandidaten und Financierlingen einer der besagtesten Männer der dritten Republik zu sein.

W. Nanjing, 15. April. Hier war aufs neue eine Militärrevolte ausgebrochen. 1500 Soldaten sind plündernd in die Stadt eingedrungen. Die Regierung hat sofort Gegenmaßnahmen getroffen. Jetzt ist Nanjing vollständig ruhig. Es herrscht freudiges Standrecht. Bei der Unterwerfung der Meuterei sind 200 bis 300 Leute getötet worden. Alle Regierungsdeputierten haben nun ihre Geschäfte eingestellt. Mehrere Minister lehnen die ihnen angebotenen Portefeuilles ab. Die revolutionären Mitglieder der Regierung zeigen wenig Reue, sich nach Peking zu begeben. An der Kaufbahn stehen gegenwärtig 20 000 Mann, 30 000 Mann in Nanjing, abgesehen von den Truppen im Yangtsetal, und 18 000 Mann in Shanghai. Die Lage gilt allgemein als außerordentlich unbedrohlich; ihre schnelle Lösung ist aber nicht wahrscheinlich. Eine Haupt Schwierigkeit liegt in der Unmöglichkeit, die Truppen des Südens anders als auf der Eisenbahn in Bewegung zu setzen, während es an Transportmitteln fehlt.

Wettervorhersage.

Dienstag den 16. April: Sichtlich heiter, trocken, tagsüber mild.

Nur mit kochendem Wasser übergossen, geben sie augenblicklich delikate Fleischbrühe zu Suppen, Gemüsen, Saucen und Trinkwässern.

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI** Bouillon-Würfel und weise andre Marken zurück!

MAGGI's gale, sparsame Küche.

Außerordentlich billiges Gelegenheits-Angebot!

Damen-

Wäsche



Damenhemden

- Ein Posten Damenhemden aus Dowlas, mit Spitzen garniert **90** Sfr. *Gelegenheitspreis Stüd*
- Ein Posten Damenhemden aus Dowlas, Schulterchluß oder Vorderpasse mit Spitzen garniert **1.00** *Gelegenheitspreis Stüd*
- Ein Posten Damenhemden Schulterchluß, aus Wäschevelonne, mit breiter Stiderei und Börtchen garniert **1.35** *Gelegenheitspreis Stüd*
- Ein Posten Damenhemden Schulterchluß, aus Madapolam, mit Stiderei-Einfaß, Lanzetten und Börtchen garniert **1.50** *Gelegenheitspreis Stüd*
- Ein Posten Nachtjacken aus Prima geraubt Kräfte, mit Klapptragen, Stiderei, Punkte oder Hohlfaum-Lingerie u. Säumchen garniert **1.75** *Gelegenheitspreis Stüd*

Phantasie-Reformhemden

- Ein Posten Phantasie-Reformhemden aus Madapolam-Renforcé, m. Stiderei und Banddurchzug reich garniert **1.65** *Gelegenheitspreis Stüd*
- Ein Posten Phantasie-Reformhemden aus Prima Madapolam-Renforcé, mit Madapolam-Stiderei, Börtchen und Säumchen oder Stiderei mit Hohlfaum, gestickten Knötchen verziert **1.95** *Gelegenheitspreis Stüd*
- Ein Posten Phantasie-Reformhemden aus Madapolam-Renforcé, mit breiter Stiderei oder Stiderei-Einfaß und Band elegant garniert **2.10** *Gelegenheitspreis Stüd*
- Ein Posten Phantasie-Reformhemden aus Renforcé, mit breiter Stiderei und Banddurchzug oder Stiderei und Einfaß, Hohlfaum, gestickten Knötchen verziert, *Gelegenheitspreis St. 2.50* **2.25**
- Ein Posten Phantasie-Reformhemden aus Prima Renforcé, mit Stiderei-Einfaß, Banddurchzug mit Hohlfaum und Knötchen garniert **3.00** *Gelegenheitspreis Stüd*

Kniebeinkleider

- Ein Posten Kniebeinkleider aus feinfädigen Hemdentuch, mit breitem Stiderei-Bolant u. Börtchen garniert **1.10** *Gelegenheitspreis Stüd 1.35*
- Ein Posten Kniebeinkleider aus feinfädigen Hemdentuch, mit breitem Stiderei-Bolant-Einfaß und Börtchen garniert **1.50** *Gelegenheitspreis Stüd*

Untertaillen

- Ein Posten Untertaillen aus Hemdentuch, mit breitem Spigen-einfaß und Banddurchzug garniert **75** Sfr. *Gelegenheitspreis Stüd*
- Ein Posten Untertaillen aus Renforcé, mit breiter Stiderei oder Stiderei-Einfaß, Börtchen oder Banddurchzug reich garniert **95** Sfr. *Gelegenheitspreis St. 1.05 1.40 1.75*

Ein Posten Damen-Nachthemden aus Renforcé, mit Klapptragen, Stiderei, Börtchen und Säumchen garniert **3.00** *Gelegenheitspreis Stüd*

Ein Posten Damen-Nachthemden aus Renforcé, en cœur, mit Stiderei-Einfaß und Börtchen garniert **3.50** *Gelegenheitspreis Stüd*

Ein Posten Damen-Nachthemden aus Renforcé, en cœur, mit Stiderei-Einfaß, Banddurchzug und Börtchen elegant und reich garniert **4.50** *Gelegenheitspreis Stüd*

Nur soweit
Vorrat reicht

Ein Posten einzelne Muster-Wäsche

darunter: Damenhemden — Untertaillen — Frisiermäntel
Garnituren bestehend aus: Reformhemd und Kniebeinkleid

zu ganz hervorragend
billigen Preisen

Ein Posten ganz besonders billiger

Wasch-Unterröcke

- Ein Posten Unterröcke aus gestreitem Waschstoff, mit breitem gesticktem gleichfarbigem Bolant **75** *Extrapreis Stüd*
- Ein Posten Unterröcke aus gestreitem Waschstoff, mit breitem plissiertem Bolant und 5 breiten Längsfalten **95** *Extrapreis Stüd*

- Ein Posten Unterröcke gestreift Waschstoff, mit schönem Bolant mit Halbpelierung, in allen modernen Farben **2.50** *Extrapreis Stüd*
- Ein Posten Unterröcke Stoff, mit schönem Bolant **2.85** *Extrapreis Stüd*
- Ein Posten Unterröcke Stoff, mit schönem gestreitem Bolant **3.50** *Extrapreis Stüd*

- Ein Posten Unterröcke aus gestreitem Waschstoff, mit breitem plissiertem Bordürenbolant **1.25** *Extrapreis Stüd*
- Ein Posten Unterröcke aus gestreitem Waschstoff, mit schönem breitem gleichfarbigem Faltenbolant **1.35** *Extrapreis Stüd*

H. LUBLIN

Die Methylalkoholvergiftungen im Berliner Obdachlosenasyl.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 13. April.

Zehnter Tag.

Zu Beginn der Sitzung am Sonnabend ist der Angeklagte Medomski wieder nicht zur Stelle. Vert. Puppe stellt den Antrag, diesen Angeklagten vom ferneren Erscheinen zu entbinden. Er sei in seinem Geschäft durch die andauernde Abwesenheit schwer geschädigt, und seine Frau sei infolge ihrer vor kurzem erfolgten Niederkunft verhindert, ihn zu vertreten. Ferner beantragt der Verteidiger die Nebenklage endgültig abzuweisen, weil dieser Nebenkläger hier dauernd unsichtbar sei. Staatsanw. Dr. Gutjahr widerspricht beiden Anträgen, und das Gericht beschließt, daß die Anwesenheit des Angeklagten Medomski absolut notwendig ist. Nach 1½stündiger Verspätung erscheint der Angeklagte, er wird vom dem Vorsitzenden eindringlich verwarnet und darauf aufmerksam gemacht, daß er im Wiederholungsfalle vorgeführt und in Haft genommen wird. — Als erster Zeuge wird der Arbeiter Soddjek vernommen, ein langjähriger Stammgast bei Witzholz. Seit November schmeckt ihm der Schnaps nicht mehr.

Am Weihnachtsheiligabend

steht nach dem Schnapsgenuß bei ihm und seiner Frau schlimme Folgen ein. Ihnen wurde schwarz vor den Augen und übel. Nach heute hat der Zeuge an den Augen zu leiden. Auch der nächste Zeuge, Arbeiter Franzke, hat 6 Jahre bei Witzholz verkehrt. Auch er erkrankte und erlitt eine Sehstörung. Der als Sachverständiger vernommene Arzt Dr. Kowalewski hat Franzke im Krankenhaus behandelt. Nach seiner Meinung hat Franzke keinen Methylalkohol getrunken, so daß die Sehstörung nicht auf diesen zurückzuführen ist. Im übrigen gibt er sein Gutachten dahin ab, daß Genuß von Methylalkohol regelmäßig erhebliche Sehstörungen bzw. Erblindung zur Folge hat. Die Wirkung schwante, wie Sachverständiger auf Befragen des Staatsanwalts und der Verteidigung ausführt, je nach der Menge des Genußes. Ein absolut sicherer Anhalt dafür wie viel jemand getrunken haben müsse, um Schaden zu nehmen, sei in der Literatur noch nicht bekannt. Praktische Erfahrungen habe er über diese Dinge noch nicht gehabt. — Vert. Jaffé: Dann ist also richtig, was Geheimrat v. Wassermann sagte, daß die breite Masse der Ärzte

von der giftigen Wirkung bis zu den Vergiftungen im Asyl nichts gewußt hat. — Sachverst.: So ausgedrückt, ist es nicht richtig. Wir taunten die giftige Wirkung des Methylalkohols, aber nicht aus der Praxis, sondern aus der Literatur. — Ein Weisiger fragt, ob es richtig sei, daß kräftige Leute gegen die Wirkung des Methylalkohols widerstandsfähiger sind als schwache. Der Sachverständige bezeichnet das als selbstverständlich, es sei anzunehmen, daß jedes Gift auf schwache Körper bedenklicher wirke als auf kräftige. — Vert. Werthauer verlangt Begünstigung dieser Ansicht, und der Vorsitzende tritt ihm mit der Bemerkung entgegen, daß es sich hier doch um ganz etwas Selbstverständliches handle. — Vert.: Das ist durchaus nicht selbstverständlich. Nimmt der Sachverständige wirklich an, daß jedes Gift auf schwache Körper bedenklicher wirkt als auf kräftige Körper? — Sachverst.: In dieser Allgemeinheit trifft das in der Tat nicht zu. — Vert.: Also habe ich recht. — Vert. Jaffé beantragt nunmehr zur Entkräftung des soeben gehörten Gutachtens die Ladung des Gerichtsarztes Dr. Kefertze'n (Magdeburg), der in der „Zeitschrift für Medizinalbeamte“ ausführt, daß die Giftigkeit des Methylalkohols den Medizinalbeamten bisher so gut wie unbekannt war. — Der Sachverständige Medizinalrat Doktor Störmer wird von der Verteidigung über die Wirkung von Formaldehyd und Ameisensäure befragt. Er äußert sich dahin, daß diese Stoffe durch ihren abschreckenden Geruch sich unbedingt hätten bemerkbar machen müssen und erklärt unter Betonung seines Eides, daß bei dem von ihm untersuchten Leichen eine Vergiftung durch diese Stoffe ausgeschlossen sei. In der weiteren Verhandlung kommt es wiederholt

zu heftigen Zusammenstößen

zwischen den Verteidigern und dem Gericht. An den Sachverständigen Medizinalrat Dr. Störmer richtet Vert. Werthauer noch eine große Anzahl Fragen, die er dahingehend beantwortet, daß leicht die Ueberzeugung von der Giftigkeit des Methylalkohols Allgemeinut der Ärztauwelt ist. — Vert. Jbers: Trotz der vielen Fragen des Verteidigers Dr. Werthauer verbleiben Sie dabei, daß bei den hier in Frage kommenden Todesfällen in der Mehrzahl Methylalkohol als Ursache anzusehen ist? — Doktor Störmer: Jawohl. — Vert. Werthauer verlangt Schutz gegen die in dem Worte von den „vielen“ Fragen liegende Kritik. Justizrat Dr. Jbers stellt jedoch in Abrede, daß darin eine Gerabekung liege. Als sich das Gericht zur Beratung zurückzieht, stellt der Vertreter des Nebenklägers, R.-A. Bahn, noch den Antrag, daß Polizei und Staatsanwaltschaft den Nebenkläger in Danzig ermitteln soll, wo er sich bei seiner Schwester aufhalten soll. Das Gericht beschließt den Nebenkläger zu laden und den Zwischenfall Werthauer-Jbers durch die Erklärung des letzteren als erledigt zu betrachten. — Es folgt die Vernehmung des Arztes Dr. Tobias, der den Postschaffner a. D. Müller behandelt hat, und sich ausführlich über das Krankheitsbild äußert. Auf Befragen bezeichnet er Müller als absolut nicht vernunftfähig. — Vert.: Sind Sie über die Wirkung anderer Gifte, so über die Wirkung der Phosphorsäure orientiert? — Sachverst.: In Bezug auf das Auge? — Vert.: Jawohl. — Sachverst.: In der Regel tritt der Tod ein, bevor eine Veränderung am Auge sich vollzieht. Als Verteidiger Dr. Vredereck die Frage wiederholt, ob Müller vernommen werden könne, bittet ihn der Vorsitzende in sehr erregter Weise, nicht immer dieselben Fragen zu stellen, der Umwille beim Gericht sei schon ein allgemeiner. — Doktor Vredereck: Ein Verstummen meinerseits ist doch noch kein Grund dafür, daß sämtliche Herren des Gerichts in dieser Weise aufzufahren. — Vert. Jbers: Ich habe die Frage genau gehört, es brauchen doch nicht alle Fragen 20 mal gestellt zu werden. — Vert. Werthauer beantragt, ihm über diesen Vorgang als Zeugen zu vernehmen. Der Vorsitzende lehnt es ab. — Vert. Werthauer: Nunmehr beantrage ich, daß wir sämtliche Sachverständigen zu Herrn Müller schicken, um festzustellen, ob er vernunftfähig ist. Der Vorsitzende lehnt namens des Gerichts den Antrag ab. — R.-A. Bahn beantragt Untersuchung durch einen Gerichtsarzt. Justizrat Jbers meint hingegen, schon das Erscheinen dieses Gerichtsarztes werde Müller aufregen. — Hierauf wird der Sachverständige Tobias trotz des Widerspruchs der Verteidigung bis Freitag beurlaubt und die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der „Verrat“ des alten Bergarbeiterverbandes? Durch die bürgerliche Presse und die christliche Gewerkschaftspressen geht ein Artikel, der von einem Verrat redet, den der alte Bergarbeiterverband während des Streites begangen haben soll. Der Artikel ist dem radikal-pöbeligen Blatte „Karobomic“, das in der Nähe erscheint, entnommen. Da wird behauptet, die Führer des alten Verbandes hätten offen zum Ausbrennen im Bergarbeiterkampf aufgeföhrt und heimlich an „Lauende von Mitgliebern“ Arbeitskarten ausgestellt und diese zur Aufnahme der Arbeit aufgeföhrt. Die ganze Behauptung ist Unsinn. Voraus entstand die Behauptung des „Karobomic“? Der Bergarbeiterverband hat während des Streites an alle, geborene Kameraden, deren Arbeit den Streik wirklich nicht ungünstig beeinflussen konnte, Arbeitslaubenskarten ausgestellt. Die Zahl der Arbeitslaubenskarten belief sich bei über 200 000 Streikenden noch nicht auf 100. Nur an solche Personen ist eine Arbeitslaubenskarte ausgestellt worden, die, wenn sie gestreift hätten, entlassen worden wären, die dann wegen ihres gebrechlichen Körpers und ihrer verarmten Glieder nirgends mehr Arbeit hätten finden können. Sie haben ihre Gesundheit auf dem Werke, bei dem sie in Arbeit stehen, gelassen und werden dort nur aus Gnade und Barmherzigkeit beschäftigt. Sofort aber würden sie ent-

lassen werden, wenn sie sich an einem Streike beteiligten. Manchem Werke wäre es sicher nicht unlieb gewesen, auf diese Weise die Invaliden loszuwerden. An solche Leute ist also eine Arbeitslaubenskarte ausgegeben worden. Jeder vernünftige denkende Mensch wird zugeben müssen, daß die Leitung des Bergarbeiterverbandes damit faktisch geschickt gehandelt hat.

Lohnkämpfe im Sattlergewerbe. Der Streik bei der Wagenbaufirma Gebr. Wienecke in Pantow bei Berlin dauert unverändert fort. Die in der Wagen- und Autoindustrie beschäftigten Personen in Berlin stehen in der Lohnbewegung. — Die bestreikte Wagenfabrik der Firma Lindner in Wilmersdorf sucht in bürgerlichen Blättern unter der Deckadresse „Kellner“ nichtorganisierte Sattler. — Der Streik in der Waggonfabrik in Görlich nimmt immer größeren Umfang an. Die Arbeiter in der Kindervogelwagenfabrik in Köthenburg o. d. L. befinden sich im Auslande. — Bei der Firma Schmiers, Werner u. Stein in Leipzig streifen sämtliche Arbeiter. — In den Adlerwerken vorm. Meyer in Frankfurt a. M. haben sämtliche Sattler die Arbeit niedergelegt. — Die Treibriemenfabrik in Barel in Oldenburg und die bei der Firma Karl Marx in Hamburg befinden sich seit 4 Wochen im Streike. — Die Verhandlungen mit der Firma Gottschalk in München (Zelte und Pläne) haben sich zerlagert, weshalb beschlossen wurde, die Arbeit niederzulegen. — Wegen Einführung des Berliner Militärattentats befinden sich die Sattler in Eiberfeld, Mülheim an der Ruhr, Offenbach und Straßburg i. E. in einer Bewegung. Da auf dem Verhandlungswege keine Einigung mit den Militärattentatsfabrikanten zu erzielen war, ist es nicht ausgeschlossen, daß es an diesen Orten zum Streike kommt.

„Belästigungsgelder“. Eine Neuerung, die vielleicht bald Nachahmung finden dürfte, führte die Speditionsfirma Krieger u. Friedrichs in Wilhelmshaven ein, deren Transportarbeiter am 1. April in den Streik traten, weil ihnen die Firma die verlangte Lohnzulage von wöchentlich 2 Mark verweigerte. Die Firma sucht jetzt Streikbrecher. Diese Klausureifer sollen nun nicht nur mehr Lohn erhalten als die Streikenden verlangen, sondern außerdem noch für jeden Tag 2 Mark „Belästigungsgelder“.

Der Fleischerverband im Jahre 1911. Der Zentralverband der Fleischer hat im Jahre 1911 eine recht umfang- und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Es wurden 72 Lohnbewegungen in 39 Orten und 473 Betrieben mit 1122 Beschäftigten durchgeführt. Viele Meister lassen es nicht mehr zum Streike kommen, so daß in 37 Orten ohne Arbeitsentföhung für 450 Betriebe mit 860 Beschäftigten 173 Tarife abgeschlossen werden konnten. Von 13 Angriffsstreiken endeten erfolgreich fünf, teilweise erfolgreich einer und erfolglos sieben. Zwei Abwehrstreike verliefen erfolglos. Arbeitszeitverkürzung wurde für 644 Personen 7070 Stunden pro Woche erreicht, Lohnerhöhungen für 742 Personen 1466 Mark pro Woche. Sonstige Verbesserungen wurden für 903 Beschäftigte erreicht. Am Schlusse des Jahres zählte der Verband 395 Tarifverträge für 498 Betriebe. Die Gesamtkosten der Streike und Lohnbewegungen betragen 6438 Mark. Am Schlusse des Jahres 1910 betrug der Bestand der Hauptkasse 29 416 Mark. Einer Gesamteinnahme im Jahre 1911 von 69 765 Mark steht eine Gesamtausgabe von 56 818 Mark entgegen, so daß das Jahr 1911 mit einem Bestand in der Hauptkasse von 42 361 Mark abschloß. Außerdem bestanden sich noch in den Gau- und Ortskassen 1238 Mark Hauptkassengelder. Die Ortskassen verfügten über 6720 Mark. Für Unterstützungen wurden 11 284 Mark verausgabt, für Agitation 10 518 Mark. Die Mitgliederzahl stieg von 3887 auf 5454. Die Fluktuation der Mitglieder ist groß. Im vorigen Jahre mußten wieder hunderte von Fleischergesellen im Durchschnittsalter von 30 Jahren ihren erlernten Beruf aufgeben; sie sind den Fleischern — zu alt. Gelbe Fleischergesellenvereinigungen werden unter Affizien und weitgehender Unterstützung der Fleischmeister in vielen Orten gegründet. Trotz aller Vieh- und Fleischsteuerung lassen es sich die Fleischmeister zur Erhaltung dieser und der Unternehmensverbände Tausende Mark kosten, während gegen organisierte Gehilfen ein verwerflicher Terrorismus geübt wird.

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Bod.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Mendörfer brannte darauf, zu erfahren, was der Hannpeter als Freierrmann ausgerichtet hatte. Diesem eilte es offenbar nicht mit seinem Bericht, denn er erzählte ein langes und breites von seinem Gemüsegarten und kam dann wieder auf die Bohnen, denen die Schnecken in diesem Jahre großen Schaden taten, wogegen er Gerstengrannen empfahl. Endlich sagte er, den Gegenstand verlassend: „Ich sein auch geist beim Verz gewesen.“

„No?“ fragte der Karges mit sichtbarer Spannung. Der Freierrmann zuckte die Achseln.

„s paßt ihm net.“ Der Mendörfer hatte im voraus gewußt, daß die Verbindung auf Schwierigkeiten stoßen werde, die kurze Ablehnung aber traf ihn wie ein kalter Wasserstrahl. Sein Quentchen Hoffnung war in den Brunnen gefallen. Als ihm der Hannpeter nun darlegte, weshalb der Dogheimer einer Heirat des Maß und der Mariann widerstrebe, erklärte er resigniert: „Ich seh'n's ein, ich und der Verz, wir rupfen am besten keine Mühen miteinander. Außerdem mag er mich verfluchen, soviel er will. Wann ich nur vor mir selbst bestehn, dernaß besteh ich auch vor der Welt. Der Verz tut so dick. Ich möcht wissen, warum? Ge hat sich auf die Viehzucht gelegt und hat Glück. Das is alles. Sonst is he ein Hoch und gönnt keinem das Aug im Kopf. Da sein ich anders drin.“

Er schneuzte sich und sprach weiter: „Das sein jetzt zwei Jahr her, daß der Walzeheinrich von Kraufeld bei mich kommen is und gesagt hat: Karges, so kann's net mehr weiter gehn. Wir Bauern werden von oben herunter schlecht behandelt, und dadran sein wir selber schuld. Guß Dich einmal in den Ortskassen um. Da is nig wie Zanf und Streit. Jeder weiß genau, wo der Schuh ihn drückt, und denkt: laß die andern verpielen, wann Du nur aufrecht stehen bleibst. Auf die Art gehen wir all kapores. 's is die höchste Zeit, daß wir uns zusammenuntun. Normalig sein die Bauern mit Senfen und Hacken ausgezogen, daß sie ihr Recht fragen, alleweil haben sie die Stimmgabel in der Sand. 's wird net eher besser, als bis un' Leut im Land-

tag und im Reichstag sitzen. Dessenwegen hab ich mir ausmehiert, daß wir ein Bauernverein gründen. Es frag ich Dich: machst Du mit? Ja, sagt ich, ich mach mit. Guß, was der Walzeheinrich vermögen wollt, das hatt ich schon lang im Sinn. So sein ich in die Boledie kommen. 's is ja richtig, daß ich meine Sach oft fremden Leut überlassen muß, dann niemand kann zwei Herrn dienen. Ich hab mir's aber einmal in den Kopf gesetzt, daß ich für den Bauernstand was tun. Und dadevon bringt mich keins mehr ab.“

„Ja, Karges,“ sagte der Hannpeter, „vor Boledie verstehn ich nig. Wann's zum Klappen kommt, mach ich's wie die Schaf. Da läuft eins dem andern nach. Es wollen wir amal von der Freit schwägen. Du schmeißt die Flint gleich ins Korn, ich net. Wie der Verz geht so verschämftam tat, hab ich gedenkt: alleweil verschwendst du kein Wort mehr in dere Angelegenheit, aber ehnder du gehst, setzt du dem Hochmeister ein Fluch ins Ohr. Und da verzähl ich, was im Dorf so geredt wird: daß die Mariann und dem Ralmud sein Fried einig wären.“

„'s is net möglich!“ warf der Mendörfer daß erstaunt darzwischen.

„Jawohl is es möglich. Das spielt schon lang. No hat der Verz ein Gesicht gemacht wie die Raß, wann's donnert. Natürlich hat er's abgestritten. Ich sein Dir aber gut dafür, es wird er die Angst net los, daß die Mariann sich mit dem Fried verhandlappen tut. So junge Leut nehmen sich net in acht. Verwischt er sie, dernaß kommt er uns ganz von selbst. Dann außer dem Maß müßt ich kein vermögenden Burck im Ort, der bei das Mädchen paßt.“

Der Mendörfer, der den Heiratplan bereits als abgetan betrachtet hatte, erwärmte sich wieder dafür. Zwar dürfe er sich nichts vergebem, meinte er, und müße im Hintertreffen bleiben, doch lasse er dem Hannpeter freie Hand. Der solle nicht umsonst ins Geschäft gehen, ein Saß Mehl sei ihm sicher.

„Dadrum geht mir's net,“ versicherte der Freierrmann und setzte mit Würde hinzu: „Ich sein gewiß kein Muder, aber wie ich den Maß über die Lauf gehalten hab, hat der Parter Köhler gesprochen: Du sollst Dich dieses Kindes

annehmen und sollst sein Bürge und Vertreter sein. Was ein richtiger Vetter“ is, der vergißt das net.“

„Freilich, freilich,“ stimmte der Mendörfer bei und dachte bei sich: dem geht das Maul wie geschmiert.

Der Hannpeter kratzte sich den Hinterkopf.

„Ich will hau dem Maß amal schreiben. Ge muß zum Kriegerfest kommen. 's müßt doch mit dem Deubel zugehn, wann ich ihn net mit dem Mädchen zusammenbrächt.“

4.

Die Hütte der Horlig lag abseits vom Dorf am Kesselacker. Der Name des Feldes hatte seine besondere Bedeutung. Vor vielen Jahren sah hier ein armer Bauer ein „Geldfeuerchen“ brennen. Rasch holte er seine Frau herbei, und beide machten sich daran, ein tiefes Loch in den Boden zu graben. Endlich stießen sie auf etwas Festes. Der Mann setzte die Rodhade an und zog, und seine Frau half ihm aus Leibeskräften, denn sie hatten den Henkel eines großen Kessels gefaßt, der mit Geld gefüllt sein mußte. Während sie sich abtrapazierten, daß ihnen die dicken Schweitztropfen übers Gesicht liefen, kam ein dreibeiniges Mutterchwein auf sie zu. Darauf sah ein unheimlicher Kerl. Der schrie mit Donnerstimme: „Ist der Heuwagen vorüber?“ Der Bauer und sein Weib waren bibchenmäuschenstill. Wie sie sich nun auch mühten, sie brachten den Groppen nicht in die Höhe. Berärgerter und hundsmüde fuhr der Mann seine bessere Hälfte an: „Dies, zieh!“ Bums! tat's einen Schlag, und der Kessel sank in die Tiefe. Die guten Leutchen gingen betäubten Herzens heim, so arm wie sie gekommen waren. Die Horlig, die voll Aberglauben itat, behauptete, sie habe, während sie guter Hoffnung war, auf dem Kesselacker einen Feuerklumpen erblickt. Der sei jedoch im Sandumdrehen wieder verschwunden gewesen. Sie schloß daraus, daß ihr Kind dereinst bestimmt sei, den Schatz zu heben. Zuweilen stand sie nächtens auf, nach dem Geldfenerchen auszuschnauen. Als ihr Bub nun verständig geworden war, erzählte sie ihm die Geschichte und legte ihm alles Ernites ans Herz, abends die Augen offen zu halten. Der Fried aber erklärte, das Geld im Kessel würde ihm gar nichts helfen, weil der Teufel den Schlüssel dazu habe. Und mit dem Leibhaften wolle er keine Bekanntschaft machen. Die Horlig stupste. So gewichtige Gründe mußte sie gelten

*) Besitzt.

*) Bate.

Kleine Chronik.

Unfall eines Luftschiffes.

Wie aus Mannheim berichtet wird, unternahm das Luftschiff Schütte-Lang am Sonntagvormittag eine Werksfahrt, nach deren Beendigung es nachmittags dem Zeppelinluftschiff Victoria Reise entgegenfahren sollte. Als es zwischen 12 und 14 Uhr landen wollte, wurde es von einem Windstoß gepackt und herabgedrückt, wobei es den Boden berührte. Hierbei wurden Professor Schütte sowie zwei Ingenieure und ein Monteur über Bord geschleudert. Infolge der Erleichterung stieg das Luftschiff mit großer Schnelligkeit wieder hoch. Es landete alsdann bei Waldsee in der Pfalz. Man brachte es von dort über den Rhein nach der Halle. Die Steuerung ist nicht im geringsten beschädigt. Sie hat fortgesetzt tadellos funktioniert. Auch das Gerippe und die Motoren des Schiffes sind unversehrt, nur der vordere Flügel wurde verbogen. Die Reparaturen werden als so geringfügig bezeichnet, daß das Luftschiff nach Ansicht der Verwaltung bereits Ende kommender Woche wieder aufsteigen kann.

Fliegerunglück.

Als in Johannistal bei Berlin am Sonntag nachmittags der Flieger Müller auf Kuhlstein-Eindecker einen Flugversuch machte, stürzte das Flugzeug aus 30 Meter Höhe plötzlich steil ab und wurde zerschmettert. Müller erlitt einen mehrfachen Bruch des linken Beines.

Ein Fallschirmabsturz.

Auf dem Flugplatz Johannistal führte am Sonntag nachmittags der Luftschiffer Thomaid einen Absturz aus einem Heißluftballon aus. Der Ballon, der über einem eigens konstruierten Ofen erwärmt wurde, stieg schnell auf 600 Meter und verließ dann den Platz. Ueber Rudow schwang sich Thomaid aus der Gondel und ließ sich mit seinem Fallschirm in die Tiefe hinab. Der Luftschiffer erreichte ohne jeden Unfall den Boden und konnte auch bald darauf den inzwischen niedergegangenen Ballon bergen.

Schreckensfahrt eines Schweizer Ballons.

Der Ballon „Gottard“ des Ostschweizerischen Vereins für Luftschiffahrt, der unter Führung des Leutnants Samisch am Sonntag vormittags in Schlieren bei Zürich aufgestiegen war, versuchte bei Gossau (Kanton Waadt) zu landen, wobei der Passagier Wehrli aus dem Korbe fiel. Der Ballon machte darauf einen Sprung von mehreren hundert Metern, wobei Samisch und ein weiterer Passagier Kappli aus dem Korbe herausgeschleudert wurden. Beide erlitten erhebliche Verletzungen. Mit dem dritten Passagier, Herrn Jenny, an Bord, der zum erstenmal eine Ballonfahrt mitmachte, erholte sich der Ballon, der zugleich um 12 Sandfäden erleichtert worden war, rasch zu gewaltiger Höhe, indem er zugleich den Kurs nach Süden einschlug. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags wurde er über dem Genfer See gesichtet und später in Genf. Er flog in großer Höhe in der Richtung auf Algiers-Bains weiter. Weitere Nachrichten fehlen. Ueber den zuerst herausgeschleuderten Passagier fehlen ebenfalls noch weitere Nachrichten.

Rasch tritt der Tod den Menschen an.

Eine furchtbare Ueberraschung wurde am Sonntag mittags der Familie des Fabrikarbeiters Dreher in Berlin, Varietestraße 13, bereitet. D. war fortgegangen, um sich zum Mittagessen eine Flasche Bier zu holen. Vergeblich harrten die Angehörigen am Tisch der Rückkehr ihres Ernährers. In dem Augenblick, als D. mit der Flasche Bier in der Hand das Haus wieder betrat, stürzte er tot nieder; ein Herzschlag hatte ihn plötzlich dahingerafft. Die Leiche wurde nach der Wohnung hinaufgebracht.

Hart bestraft.

Die Strafkammer Rautava (Honnern) verurteilte den bereits mehrfach strafften Schüler Max Silbebrandt wegen Zerschlagens eines Glases und Beschädigung eines Fensters mit Verurteilung zu 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis.

Schicksal einer Pflegemutter.

Als Kunde wird berichtet: In Eisenberg hat eine Frau Katharina Kausel ein ihr zur Pflege übergebenes 10jähriges Kind auf einem Scheiterhaufen festgebunden und sich dann selbst auf die Scheite gelegt, nachdem sie sie angegeblich hatte. Später wurden die verbrannten Überreste der beiden Leichen gefunden. Die Frau hat die grameshafte Tat begangen, weil man ihr das Kind wegnehmen wollte.

lassen. Deffenungeachtet trug sie in ihrer Vermisslichkeit stets nach Gütlichgütern Verlangen. Diese begehrte sie einmal für sich, dann für ihren Sohn, den sie gern vermögend und unabhängig gesehen hätte. Die Gefühle der Mutterliebe, durch Kummer und Not zurückgedrängt, waren erst allmählich bei ihr zum Durchbruch gekommen. Als der Kalmud nach der Geburt des Kindes keine Lust zeigte, sich unter das Joch der Ehe zu beugen, war sie dem armen Würmchen gram, ja sie verwünschte es. Trotz der schlechten Behandlung, die ihm widerfuhr, betrug der Kleine sich mutterhaft. Für jeden Kussel, den die Mutter ihm gab, hatte er ein dankbares Lächeln. Stundenlang lag er in seinem Bettchen allein und machte sich nicht. Eines Tages erlitten die beide Elternteile von Kemmerod und sprachen ihre Ehe sei nicht mit Kindern geeignet, darum erbiete sie sich, den Fried an Kindes Statt anzunehmen, er solle es gut haben bei ihr. Da stieg der Gortig die Schamotte ins Gesicht, und sie wies die Selbsterten ab. Von Stund an ließ sie ihrem Kuben eine bessere Pflege angedeihen. Ihrem Charakter gemäß hätte sie am liebsten gleich dafür Gottes Lohn eingeholt. In der Tat führte der Kalmud sie bald darauf zum Altar. Ihre Hoffnung aber, daß dieser als Ehemann jetzt ein andres Leben beginnen werde, wurde zunichte. Er blieb ein Lagedieb nach wie vor und überließ es seiner Frau, sich mit dem Kuben durchzubringen. Der Fried schob in die Höhe und gab sich rechtlichen Mühe, seiner Mutter zu Gefallen zu leben. Mit der Zeit sah sie auch ein, was sie an ihm hatte, und sie hörte es gern, wenn der Lehrer Reiz und später der Meister Unverzagt ihn rühmten. Das erste Goldstück, das er in der Stadt verdiente, schickte er ihr. Sie zeigte es mit großem Stolz. Als er nun gar keine Werkstatt bei ihr anstaltete und sie der drückenden Sorge entließ, wurde sie weich wie Butter und sang sein Lied in allen Tonarten.

In dem Schneider Unverzagt hatte der Fried einen Lehrling gefunden, der sein Handwerk aus dem Effeff verstand. Während der Arbeitszeit hielt er unanständig darauf, daß jeglicher seine Pflicht erfüllte. Kam aber die Feierstunde, verließ er den sitzenden Anstand aus reinem Geiz, und er war die Gemütslichkeit selbst. Der Lehrer Reiz, der zu seiner Kundschafft gehörte, hatte ihm erzählt, welch guter Schüler der Fried gewesen sei. Daher glaubte er für die Weiterbildung seines Lehrlings sorgen zu müssen. Dies tat er freilich nur in der Art, daß er ihm keine Ge-

Siebestragödie.

In Benne bei Osnabrück hat sich ein Siebestrama abgespielt. Dort wurde die Tochter eines Hofbesizers erschossen aufgefunden. Neben der Leiche lag ein junger Mann mit einer tödlichen Schußwunde in der Schläfe. Wie sich herausstellte, hat er das Mädchen aus Eifersucht erschossen.

Vom Mississippi.

Wie aus Greenville im Staate Mississippi gemeldet wird, ist bei Panther Forest ein neuer Dambruch erfolgt. 60 in den Staaten Arkansas und Louisiana gelegene Gemeinden sind von den Fluten schwer bedroht. Soweit bisher bekannt ist, sind 12 Personen ertrunken. Zahlreiches Vieh ist verloren.

Ein Rechtsanwalt erschossen.

In das Bureau des Rechtsanwalts Eligewski in Warschau drang der Kaufmann Bielopusch ein und machte ihm schwere Vorwürfe wegen eines, angeblich durch die Schuld des Anwalts, verlorenen Prozesses. Der Streit wurde so heftig, daß Bielopusch plötzlich zum Revolver griff und den Rechtsanwalt mit mehreren Schüssen tötete.

Drei Schulknaben ertrunken.

Ein böses Ende fand eine Kahnfahrt, die drei Schulknaben auf der Rogat unternahmen. Das Boot kam kurz hinter der Detschast Blumstein zum Kentern, so daß die drei Knaben ins Wasser fielen. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, gingen die Kinder in den Fluten unter und ertranken. Es handelt sich um drei Arbeiterkinder. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 8 des 4. Jahrgangs heben wir hervor: Die preußische Jugendpflege und ihre Frichte. — Wie ich vom Antijeminitismus kuriert wurde. (Schluß.) Von Emil Ringer. — Rechte und Pflichten des Lehrlings. Von H. Vogler. — Der Hochofen. Von Felix Kautsky. (Illustriert.) — Der Pfadfinder. Von Karl Olanth. — Aus der Jugendbewegung. Die Gegner an der Arbeit usw. Beilage: Rasttag. Von J. E. Sörensen. — Thomas Alva Edison, der Arbeiter. — Die Leipziger Messe. Von W. M. Strempe. (Illustriert.) — Aus der alten Edda. Von Otto Koenig. — Lehrlingsstreike. Von August Wjsocki. — Allerhand Kurzweil. — Die Schaubühne, Wochenchrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Nr. 15 des 8. Jahrgangs ist erschienen. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet 40 Pfg. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. — Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhardt). 15. Heft des 9. Jahrgangs. Abonnement vierteljährlich 4,50 Mark. Probehefte gratis. Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21. — Paul Alfred Werbach, Johann Wolfgang Goethe. Eine Skizze als Einführung in sein Leben und Schaffen. Preis 30 Pfg. Hamburg 1912. Hephäjos-Verlag, Hamburg 26. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 13. April.

Aufgebote: Friseur Otto Wöhlbier mit Elsbeth Deder. Stellmacher Wilhelm August Büßmann hier mit Marie Luise Dorothée Biermann in Althausen. Lehrer Gustav August Ernst Bestermann hier mit Frida Margarete Ohme in Wiesenena. Küchenschef Heinrich Gerhardt in Berlin mit Elsa Wuffe hier. Eheschließungen: Ober-Bootsmannsmaat Willi Alent mit Gertrud Spindler. Sattler Otto Schöne mit Emma Buschmann. Schiffsheker Karl Zippeler mit Elisabeth Löwenberg. Koffer-Kontrollleur Friedrich Weier mit Anna Brenner. Geburten: Wilhelm, S. des Kellners Wilhelm Große. Günter, S. des Kaufmanns Otto Flammenberg. Erika, T. des Zuschneiders Friedrich Gallus. Hildegard, T. des Friseurs Otto Gehler. Gerhard, S. des Kaufmanns Paul Hildebrand. Gerhard, S. des Dreibriemenfabrikanten Bernhard Böttger. Werner, S. des Metzgereis Otto Lange. Ernst, S. des Tischlers Ernst Räter. Hanna, T. des Kellners Heinrich Gehhardt. Elli, T. des Schmiedes Heinrich Kameda. Gerhard, S. des Arbeiters Otto Järite. Todesfälle: Penionier Eisenbahn-Bahndiener Heinrich Berner, 70 J. 7 M. 7 T. Witwe Henriette Rhyß geb.

sichthsbümer zu lesen gab. An dem Tage, da der Fried sein Gefellenstück gemacht hatte, lud er ihn zu einer Lustbarkeit ein. Gegen Abend wanderte eine fröhliche Gesellschaft in den Stadtwald, just bis zu der Stelle, wo der Pfahlgraben, die römische Grenzwehr, den Forst durchquerte. Der Altschelle legte ein Fäshen auf, und die Meisterin packte Brot, Schinken und Würste aus. Als die Festimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, stieg Unverzagt auf den Erdwall, sprach vom Schneiderhandwerk im allgemeinen, von dem neugeborenen Gejellen im besondern und sprang dann ganz unvermittelt auf den Pfahlgraben über, dessen Bedeutung er den Festgenossen klarzumachen suchte. Er selbst sei an der Errichtung dieser merkwürdigen Befestigungslinie auch beteiligt, sofern er bei der Bloßlegung eines Kastells hilfreiche Hand geleistet und allerlei Münzen und Gefäße gefunden habe. Man solle sich doch einmal vorstellen, wo man hier sei. Vielleicht hätten auf diesem Fleck Erde vor zweitausend Jahren Ratten und Römer gekämpft. Er fühle mit Stolz das Blut der alten Ratten in seinen Adern rollen, des einzigen deutschen Völkertamms, der heute noch da lebsthaft sei, wo keiner in der Geschichte zuerst erwähnt werde. Die Zuhörer schauten mit Bewunderung zu dem gelehrten Schneider hinauf und schrie begeistert: „Er lebe hoch!“ Auf dem Heimweg gaben dem jungen Schneidergejellen die Geister der Ratten und Römer das Geleit. — Aus der Enge des Dorfes war der Fried in eine Umgebung gekommen, die seine Entwicklung aufs günstigste beeinflusste. Der Meister Unverzagt hatte seinen Leuten ein für allemal verboten, ihn mit seinem Vater, dem Kalmud, anzusehen, so daß er dieterhalb keine Kränkung erfuhr. Dennoch ließen ihn die Gedanken an seine traurige Herkunft nicht los. Zuzeiten konnte er allerdings auch lustig sein. Eines Morgens kam er lachend in die Werkstatt und erzählte, er habe im Traum auf seiner eignen Hochzeit getanzt, und die Musikanten hätten dabei auf dem Kopf gestanden. Daß die Marianna die Hegeleiterin gewesen, behielt er wohlweislich für sich. Der Altschelle bemerkte, der Traum bedeute, daß bald jemand in der Familie sterbe. In dem Augenblick öffnete sich die Tür, und der Bäderphilipp trat herein. Er hatte ein Küsschen in die Stadt getrieben und brachte die Nachricht vom Unfall der Gortig. „s is Deine Mutter“ sprach der Meister zu dem erblickenden Fried. „mach Dich auf und tu Deine Schuldigkeit.“ — (Fortsetzung folgt.)

Bogel, 70 J. 9 M. Handelsmann Gustav Bode, 49 J. 4 M. 13 T. Walter, S. des Glühgeschaffners Richard Wiener, 2 M. 9 T. Erika, T. des Zuschneiders Friedrich Gallus, 4 T.

Sudenburg, 13. April.

Aufgebote: Geschäftsführer Engel Martmann mit Bina Bloß. Kaufmann Karl Krotz in Landsberg a. M. mit Marianna Brose hier. Monteur Paul Meiseberg mit Hedwig Wöbling. Eheschließungen: Kleischer Wilhelm Boigt mit Pauline Berger. Bureauhilfe Karl Fromme mit Frida Schulze. Arbeiter Heinrich Becking mit Marie Trenkhorst. Kaufmann Georg Gentling mit Elise Dankworth. Schlosser Willi Greiner mit Elise Kummel. Lithograph Franz Schröder mit Gertrud Mertens. Kaufmann Karl Herrmann mit Martha Giebler. Geburt: Ernst, S. des Arbeiters Erich Kupp. Todesfälle: Ida Schulze, unverheiratet, 15 J. 5 M. 24 T. Feilenhauermeister Max Schmidt, 49 J. 6 M. 19 T. Arbeiter August Dräseke, 49 J. 7 M. 20 T.

Buckau, 13. April.

Aufgebote: Kaufmann Eugen Berndt in Quedlinburg mit Johanne Kniep hier. Eheschließungen: Schornsteinfegermeister Hugo Lambé in Berlin mit Helene Weizenborn hier. Arbeiter Bernhard Känede mit Frida Zehle. Arbeiter Robert Michael mit Wilme Schreiber, Marie geb. Münd. Eisenbahn-Glühgeschaffner Robert Stegels mit Alma Friedrichs. Arbeiter Max Rundi mit Berta Anton. Geburten: Emil, S. des Straßenbahnschaffners Emil Rabe. Charlotte, T. des Schloss. Rich. Böttcher. Gertrud, T. des Schlossers Walter Göttsche.

Neustadt, 13. April.

Aufgebote: Kleischer Paul Walther mit Elisabeth Schwarz. Eheschließungen: Bergolder Karl Muthwill mit Helene Lummitz. Graveur Wilhelm Rosset mit Klara August. Eisenbrecher Willi Dähms mit Emma Ruhe. Arbeiter Werner Heider mit Lucie Richter. Mechaniker Alfred Klein mit Maria Wiestler. Milchverkäufer Walter Dencke mit Martha Richter. Schlosser Otto Kempial mit Johanne Lenkig. Geburt: Heinz, S. des Tischlers August Jacobs. Todesfälle: Museumswärter Gustav Weinhold, 71 J. 3 M. 20 T. Arbeiter Ferdinand Scholle, 62 J. 3 M. 20 T.

W. Fernerleben.

Aufgebote: Rutscher Walter Schäfer in Magdeburg mit Erna Wandermann hier. Eheschließungen: Korrespondent Alfred Zinned in Magdeburg mit Margarete Glabel hier. Former Johannes Garning in Magdeburg mit Meta Hellwig hier. Versicherungsbeamter Paul Schulze in Magdeburg mit Walli Lause hier. Fabrikarb. Wilhelm Schwengfelder in Behendorf mit Emma Montag hier. Geburt: Kurt, S. des Tischlers Kurt Otto. Todesfälle: Walter, S. des Fabrikarb. Richard Scheibner, 21 T. Kurt, S. des Tischlers Kurt Otto, 1 T.

Wischerleben.

Eheschließungen: Kaufmann Karl Oeser in Zeitz mit Frida König hier. Arbeiter Friedrich Sahn mit Emma Richter. Maurer Wilhelm Falke mit Minna Herzog. Werkmeister Franz Neumann in Meissen mit Ida Sturm. Schlosser Otto Kolze mit Ida Oße. Bergarbeiter Christian Rahms mit Anna Rieacker. Arbeiter Karl Schwede mit Anna Just. Buchhalter Karl Werner in Oldisleben mit Anna Lehmann in Magdeburg. Arbeiter Otto Möring mit Selma Wüchsteiter.

Burg.

Eheschließungen: Maurer Otto Biddike hier mit Auguste Petrat in Berlin. Maurer Ernst Wille mit Emma Timme. Sattler Fritz Erner mit Elise Stannheim. Schuhmacher Arthur Berno mit Frida Mäher. Schuhfabrikarbeiter Paul Deuter mit Marie Brandt. Barbierherr Otto Thim mit Anna Schreier. Hausdiener August Herchland in Brandenburg a. d. H. mit Ida Biem geb. Wieprecht hier. Schuhfabrikarbeiter Walter Stabenbogen mit Anna Gorges. Schriftfeger Paul Döhler mit Wanda Böhme. Schlosser August Laufer mit Emma Heffe. Musikmeister Kaiser in Garburg mit Elise Hilbert hier. Geburten: S. des Schuhfabrikarbeiters Karl Grümert. S. des Glühgeschaffners Emil Schuppe. S. des Landwirts Karl Pieter. S. des Kaufmanns Wilhelm Wufch. S. des Müllers Heinrich Voges. S. des Spiritusbrenners Erich Schramm. S. des Bergarbeiterarbeiters August Mann. T. des Tuchfabrikarbeiters Gustav Mäher. T. des Handelsmanns Karl Fren. T. des Restaurateurs Emil Heuer. T. des Arbeiters Otto Danzmann. T. des Ortssteuerkassen-Kontrolleurs Eugen Meiseberg. Todesfälle: Witwe des Tuchhoppers Wilhelm Schmidt. Wilhelmine geb. Kaproth, 83 J. Rentier Hermann Ewers, 60 J. Helene, T. des Eisenbrechers Max Ehrhardt, 7 M. Schuhfabrikarbeiterin Frida Schwarz, 21 J. Ernst, S. des Fuhrmanns Ad. Pohlmann, 6 M. Arbeiter Christoph Kamfchur, 75 J. Witwe des Schuhmachermeisters Wilhelm Findeisen, Elisabeth geb. Bonin, 81 J. Witwe des Glühgeschaffners Heinrich Villaret, Wilhelmine geb. Kramer, 85 J.

Neuhaldensleben.

Eheschließungen: Landwirt Heinrich Brenneke in Schwin a. d. Warthe mit Hedwig Schaefer hier. Automobil-droschkenbesitzer Johann Behrends Lübben in Wilhelmshaven mit Antonie Emma Lieschen Pfaffroth hier. Geburt: T. des Tischlers Friedrich Chr. Karl Kiede. Staßfurt. Aufgebote: Fuhrwerksbesitzer Franz Friedrich Schaff hier mit Luise Auguste Müller in Löderburg. Postassistent Kurt Artur Wilhelm Tobias mit Elisabeth Anna Schröder in Berlin. Geburten: S. des Kesselheizers Karl Müdenheim. T. des Bergarbeiters Albert Matuse. Todesfälle: Pferdebesitzer Otto Regel, 35 J. Ehefrau Sophie Schwente geb. Fischmann, 82 J.

Verlangen Sie Jasmatzi-Dubec



m. Mundst. m. Gold. die begehrteste und angenehmste 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
großes Geschäft dies. Arts. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breitweg 118
Möbel u. Waren
auf
Kredit.
Besichtigung erbeten.
Gegründet 1872.

Neutral

Dombräu
Halberstadt

Bergschloss
Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhaldenleben
H. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt
Bodensteiner Pilsener Art
Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Braukaus
Bernhards a. H.
GERO-BRAU

Kloster-Brauerei
Hadmersleben:

Cracauer Brauerei

Sudenburger Brauhaus
Magdeburg-Sudenburg
Sudenburger Pilsener.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Brauerei
Wallbaum & Co.
H. Helles Bier, vgl. Caramelbier

Apotheken
Rosa-Apothek, H. Kohlmann

Automaten

Kaiser Wilhelm-Automat
Breitweg 103

Triumpf-Automat
Alte Ulrichstr. 2

Automat
„Kaiser Otto“
Alter Markt 19

Bandagen, Gummilw.
Blecher, Herm., vorm. C. W. Hoff-
meister, T. 1603 u. 2941. Tisch-
lerbr. S. Lag. 8. mtl. Verbandst.,
Gummilw. u. Krankenpf.-Artik.,
Spez. Wochenbettanstattungen.
Hilf. Herm., Goldschmiedeb. 18.

Bäcker, Konditoreien
Behold, Eaststr. 49 u. R. Krebs. 22.
Wäther, H., Neuhaldenal. Str. 16.
Krause, Gust., Salbke.
Krause, Gustav, Salbke.
Ladestock, Paul, Jacobstr. 18.
Volgt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.
Barre, Andreas, Thiemstr. 4.
Deutscher-Porter,
A. Heine, Weisbier.
F. Meißner, Doppelbier, Weißbier,
Karamelbier.
Mittel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.
Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto
Brauerei Egeln

Schreyer'sche Bierbrauerei
Union-Gesellschaft Hasserode
Kammermann, Nachf., Halberstadt

Butter, Eier, Käse
Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Cigarr.-Handl., Tabake
Emil Freyer, Breiteweg 6.
Willy Axt, Hohapfortstr. 63.
Walter Borstel, Hohapfortstr. 51a.
Lammerschmidt, Feld- u. Neue St. 5.
L. Krüger, Formelstr., Schöneb. Str. 58.
L. Krüger, W. u. Lüneburgerstr. 31.

Cigarettenfabrik
Breiteweg 225,
gar. reine Haselröhrl.

H. Nuthmann, Rogätzkerstr. 79
H. Hermann, Agnetenstr. 8.

Er erscheint 3mal wöchentlich

Dentisten
Otto Danneberg, Altmarkt 31
Ecke Breiteweg bei Hirt.
Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 29.
Franz Jacobi II
Jakobstr. 481. Fern. 5378

Zähne Karl Seidel
Zähne Max Seidel
Zähne Fritz Peters
Breiteweg 232, Tel. 4356.
Zähne Eugen Hopf
Bahnhofstr. 32

Damentaschen-Portemonnaies
J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben
Bohke, A. Nachf., Breiteweg 259
Elselt, Paul, Höhe-Pforte-Str. 69
B. F. Grubitz, Breiteweg 120.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Martin Kliese, Breiteweg 195.
Max Kühn, Annastraße 1.
Ludwig, Erwald, Fernerleben.
H. Matthieschen, Wilhelmstadt,
Olvenstedterstr. 39.
Otto Schmitz, G. u. Diederstr. 23.
Max Schmidt, G. Diederstr. 243.
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.
Beulcke, C. W. Knochenhauer
Ufer 29.
Witzke, Paul, Himmelfruchtstr. 15/16.
Rose, A. Weg 264
Parade, Panther u. Dürkopp
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2.
Brennabor, Tadello-Bäder.

Färberei, Wäscherei
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Friedrich Marx, Lübeckerstr. 103

Fischhdlg., Delikat.
Carl Bethge, Weinbergstr. 26
u. Moldenstr. 26.
Bentler, Th., Neustädter Str. 26 b.
Martha Hesse, Hohapfortstr. 64.
Kullig, Karl, Köthener Str. 19.
Hendel, A., Höhe-Pforte-Str. 2-9
Johann Faustian, Breiteweg 99

Fischgroßhandlung Aug. Richter
Größt. Spezialgesch. d. Provinz.
Billigste Bezugsqu. f. Restaurat.
u. Wiederv. Mehr. präpariert.

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Brano, Tischlerbrücke 25
O. Elum, Petersbg. 8, Spz. Th. Weir. 65
Rortfeld, H., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breiteweg 101.
E. Branne, Olvenstedterstr. 43 a.
G. Bredenstein, Steintorstr. 6.
Karl Dänhardt, Breiteweg 91.
A. Dieck Ww., Faldschberg 16.
Flecker, Wih., Coquist. 18a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlentstr. 8.
K. Hahmann, Altes Fischerstr. 55.
Kopp, H., Neuhaldenleben Str. 5.
Kriger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüsel, Diederstr.
Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 43.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Ernst Lippert, Georgenstr. 11.
W. Meyer, Neustädterstr. 13.
Mired Meusel, Diederstr. 10.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinrich, Weinbergstr. 20.
Rose, R., Hennigst., Eke Schmidtstr.
A. Rommky, Eberdörferstr. 49.
Herm. Roß, Stettinerstr. 20.
W. Steuer, Gr. Diederstr. 19-20.
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.
Schulz, Faldschberg 20, Neue St. Eck.
Albert Schumburg, Gr. Diederstr. 27.
Starm, W., Neustädter Str. 10.
Berlinerstr. 16-17, Spz.
Tragalon, Leberwurst, ges. Gesch.

Friseur, Barbiers
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61
Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.

Haus- u. Küchengeräte
Max Kirnke, Eisen-Gr. Diederstr. 29.
F. W. Wolff, Breiteweg 144-145.

Herrenartikel
Carl Lindner jr., Gr. Diederstr. 231

Kautabakfabriken
Magdeburg-Neustadt,
Teleph. 4116

Bender & Co.
Magdeburg-Neust.
Teleph. 987.

Ferd. Witzeroth
Fabrik prima Kautabake.

Kolonialwaren
Demmel, F., Staßfurt.
Drohain, G., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Haberland, Friedr., Petrißörder 1.
Otto Heinecke, Jakobstraße 1.
Herrmann, C., Sud., Helms-Str. 25.
Klopp, A., Bueck., Grusonstr. 2.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15

Kohl., Holz, Grudekoks
Scheel, A., Halberstädter Str. 95.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe
Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Seemann, B., B., Schöneb. Str. 109

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters
Palatenstr. 29. Magdeburg

Lederhandlungen
Förster, Aug., Lödschhof 9/10.

Manufakturwaren
Franke, J., Höhe-Pforte-Str. 69
Gronau, Fr., ablg. ohne Aufschl.
Gerstner, H., Höhe-Pforte-Str. 69
Karlowsky, A., Diederstr.

Pussel, Otto, Burg.

Möbel-Magazine
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Gebr. Schulz, Stenial, Promnadenstr. 14
Tropky, A., Neust., Schmidtstr. 43 a.

Nähmaschinen
Singer Näh-Masch.
Magdeburg, Breiteweg 174.
Quedlinburg, Jacobstraße 4.
Halberstadt, Bockstraße 25.
Quedlinburg, Bockstraße 25.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldenleben: Magdeburg-Str. 39.
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breiteweg 42.

Obst u. Grünwaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neust. Str. 27.
Herrmann, Standalstr. 1, Kolnw.,
Fr. Kuhne, Hauschw. 5% Rab.

Sarg-Magazine
Gust. Otto, Knochenhauerufer 66
Tropky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren
Geilke, Emil, Coquist. 17.

Schuhwarenhaus
Wilhelm Berlin
Reell Ware, solide Preise
Altmarkt 28
Herrn Müller, Immermannstr. 12.

Sporket's Weltstiefel
Einheitspreis 7,50 Mk.
Schwibbogen

Uhren u. Goldwaren
Drecks, C., Wih.-Str., Arndstr. 56
Briggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Ferdinand, Rob., Schmidtstr. 11.
J. Kaufhold, Olvenstedterstr. 27.
Meinichen, Georg, Oranienstr.
E. Nitschke, Olvenstedterstr. 31.
Johann Nisbergstr. 5.
Wendit, Willy, gegenüb. Johannisk.
Wihke, Erich, Breiteweg 215.
Wärdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser
Mohr, Emil, Gr. Ottersleben.

Weiß- u. Wollwaren
Louise Kühns, Bueck, Schöneb. Str. 93
Schöne, Siedenbg., E. Schäfer u. Weberstr.

Wild u. Geflügel
Frand, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf. Lödschhofstr. 8.

Wurstw.-Hauschlacht.
Herhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
E. Gerlicke, Schönebekerstr. 94.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.

Zahnatelliers
H. Freilberg, Hohapfortstr. 56 a.
G. Gentsch, Kaiserstraße 15 II.

Zähne Gr. Diederstr. 228.
W. Vorbeck, künstl. Zähne, etc.
Alte Markt 17

Zähne Köpitzky
Berlinerstr. 10

Zähne W. Lütze u. Frau
Gr. Diederstr. 230

Groß-Salze
Adler-Apothek, Adler-Drogerie
W. Haeffler, Manufakturwaren.
Carl Steuer, Kolonialwaren.
Ang. Schönmeyer, Kolonialwaren.
A. Nickschier, Putz- u. Weißwaren
Karl Schulle, Sarg- u. Möbelmag.

Aken a. E.
Fr. Heeneman, Bök., Konsumist.
M. Tenbe, Bäckerei, Konsumist.
Otto Witte, Cigarren, Tabake.
H. Puhlmann, Kartoffelstocken Bk.
G. Namann, Kohn, Brickette, T. 18

Konsum-Verein für Aken u. Umg.
Material-, Manufaktur-, Wirtschaftl.
K. Niemann, Möbel-, Sarg-, Baugisler.
Carl Hädicke, Schaw., eig. Lep.-Wsk.
Berliner Hof, Rest. u. Tanzlokal.
E. Hahn, Möbel-, Sarg- u. Bautischl.
F. Rehae, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben

Dampfbrauerei
C. Schreyer.
Arpke, H., Herold, Migerwasserbrk.

Aschersleben
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.

F. J. Reinhold & Sohn Arbeiter-
Garderober, Schuhwaren

Stadt-Theater
tägl. Lichtspiele
Mittwoch u. Samstag Programm.

W. Kappel Löwen-
Drogerie.

Förderstedt
CARL BÄTGE Manufakturw., Putz-
u. Modes. Arbeitergard.
Frohse a. El.

Genthin
Aktien-Brauerei
ff. helles Bier, Malzbier
Krauert, Hüt., Müt., Pelzw. etc.

Gommern
Friedr. Löpenack, Fleischermeister
Müch, Bader.
K. Lebus.
W. Dobritz, Pelzw. Hüt., Müt., usw.
Fr. Pfanne, Kolonialw. Weine, Farb. Drog.
Otto Arend, Schuhw. Repir.-Werkst.
W. Herndorf, Schuhw. u. Lederhdlg.
Fr. Volk, Schuhw. u. Reprir. Werkst.
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.
G. Schrader, Butterspezialgesch. 10%

Halberstadt
A. Rudolff, Flasch., Syphonbiere.
Herr. Knab, fdb.
Herrn. Stiller, Schmiedestr. 3-9.
Gr. Schuhwarenlg.

Warenhaus Willy Cohn.
Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Lensdorf
August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall
Gebr. Müller, Leopoldshall.
Carl u. Querst.-Eck.
Herrn-Konfektion u. Manufaktur.
Herrn. Riedel, Schuhw.-Reparatur.

Neuhaldensleben
Burgwallbrauerei, Malz- u. Weiß-
bier, Brausen
Rich. Keisel, Bäder- u. Konditorei.
Horzoga-Feststoffe
Drogen, Farben,
Kolonialw., Zig.
Drogen, Farben,
Kolonialw., Zigaren,
F. Gührmann, Restaur. Kolonialw.
Fritz Leuchner, Zahntechnik.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.
Ida Donat, Kolonw., Dalikantessen.
F. Kleber, Kolonw., Bismarckstr. 1.
F. Royer, Kolonw., Spirituosen.

Stassfurt
Karl Altman, Putz- u. Manufakturw.
Herrn-Konfektion.
Berl. Modemagazin, Arb.-Gib., Hehlw. 1

Habert, Th. Kolonialwaren
Hannest. 5.
R. Tausendtschön, Wall- u. Marktstr.

Weltspiegel-Bodebrücke.
Albert Burgau, Manufakturwaren
Manufakturw.
S. & M. Grohn u. Herr.-Konf.

Brauerei
Gebr. Niemann

Stassfurter Warenhaus.

F. Rosenthal Uhren, Goldw.
Bodebrücke.

Carl Borchardt Schuhw.-Fab.
Schulze 12

H. Hoffmann Schuhwarenhaus
Schäferberg 16.

C. Schaumburg Schuhwaren.

C. Wernicke Uhren, Goldwar.
Fürstenstr. Nr. 3

Stendal

Albrecht-Apothek Esch-
kottstr. 49

Berghbrauerei A.-G.

Bürgerliches Brauhaus A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Wih., Schulz, Cig.-Haus.
Julius Gohn, Herrea u. Knaben-Gard.
Hühnel, Eugen, Cigarren-Tabak.
O. Meibaum, Cigarren, Winkelmannstr.
J. Gleitz, Fahrradhandlung.
Bernat, Wih., Kapellmeister.

Ludwig Friede Esch-
kottstr. 49

G. Borstel, Materialk., langjährig.
Obst, Südfriedrichstr.
Schadewachtersstr. 23
Holl, Beschl. Marien 2. Wästenwerkstr. 12
G. Pügmann, Tap., Linol., Wacht.
H. Blüthner, Tischm., Tonw., Markt 23
Th. Strauchmann, Wäsche, Wall-
E. Horns, Rest. Westpromenade
F. Helsing, Irparden, Rest. Schützenstr. 21
W. Runnwerth, Restauration, Breitew.
F. Rutenhof-King.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.

Schütze & Berndt
Inh. Bettge & Schünemann.

Rich. Kirsch, Nachf.
Inh. Georg Riedel.

F. Paarman, Schiedewachten
Fabr., Nähm., Sprechapparat.

Carl Naumann Herren- und
Knab.-Gard.

Wilhelm Fruhnher
Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Otto Vogel Fahrräder
Wagen u. Gewichte
Eisenw. und Haushalt-
artikel. Taubenstr. 6

C. Lippold

Kaufhaus Comitzer & Co.

Otto Seelmann Haus- und
Küchenger.

Ad. Hofrichter Herr- u. Knab.-Garderober
Anfertigung nach Maß.

Fr. Henke Schuhw. Reprir.
Spez. Arbeiterstiefel

P. Piekenscher Drog., Farb., Kolonw.
5%, Mittelstr. 2. 5%
Heinr. Bayer, Farb., chem. Wäsch.
M. Matzstedt, Besenge- u. gestir. Barr-
u. Danekidraht u. Schaw.
Kind-Dustertor Gäscherleben
Mittwoch u. Samstag Progr.-Wochs.

Max Görnemann Inhaber:
Kolonialwaren u. Landesprodukte
Herrn. Hope, Kolonialw., Spirituosen.
Kerzb., Klid., Sport-
u. Lederw., h. d. Tarn-
Putz, Mode-
Herrn. Müller, Kolonialw., Spirituosen.
Herrn. Müller, Kolonialw., Spirituosen.
Herrn. Müller, Kolonialw., Spirituosen.

Anna Thieme u. Weißwaren.
K. Krappe, Rodebüschl., Speisewirtschaft.

Warenhaus Siegfried Caspary.

Barby
Herrmann Zehle, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.
Herrmann Heibig, Fleischerb.
G. Böse, Kolonialw., Fabrik, Zigarr.
F. Näter, Pelzw. Hüt., Müt., Wäsch. Schirm
R. Schönmann, Putz- u. Weißw.
Herrn. Otto, Kolonialwaren.
Emil Rost, Putz- u. Manufakturw., Konf.

Barleben
O. Schrader, Butterspezialgesch. 10%

Biere
Wih. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg
Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.
Hüte, Mützen,
Pelzwaren,
Schirm, Stöck.
Kolonialw., Weine,
Spirituosen.

W. H. Pelsche Kolonialwaren,
Schürzen, Wollw.
H. Görnemann, Kolonialwaren.
Herrn. Pfabe, Kolonialw., Hausgesch.
H. Kasten, Lederhdlg., Magdeburg-Str.
Müllers Nachf., Uhr. Goldw., Breiteweg 45
B. Thewa, Dentist
Schartauerstr. 9.

Zähne Carl Giesecke, Bäcker u. Kondit.
W. W. Mebes, Bäcker u. Kondit.
Hüte, Mützen,
Pelzwaren.

Emil Linke Löser, Moritz, Cigarrengeschäft
Lützen, Carl, Cigarren, Cigaretten.
Cig., Cigaretten
Schartauerstr. 20

Langen, Emil Gust. Gützke, Lederhdlg. Wagentstr.
Uhren u. Goldwar.
Breiteweg 52.

Otto Deike Otto Moldenhauer, Weiß-, Wollw.
Färberei

Ernst Kleiner Chem. Wäscherei.
E. P. Gerstmann, Kol., Flaschenb., 1/2
E. Simon, Holz, Brickette, Grude, Koks.

Calbe a. Sa.
Rob. Hohlw., Cigarren-Fabrik.
Haus- u. Küchengeräte.
Carl Kolley, Querstraße 12.

B. Rawat Herren- u. Knabengarderober
Anfertigung nach Maß

Heinr. Ahnert Hüte, Mützen,
Pelzwaren
u. Schuhwaren

E. Tischmeyer Hüte, Mützen
u. Pelzwaren.

Carl Gampe, Bäcker u. Konditorei
Otto Meith, Bäcker u. Konditorei
Willy Schulze, Bäckerei.
Wilhelm Fickert, Fleischermeister
Mans Pletscher, Fleisch-, Wurstw.
Kolonialw., Konserv.
O. Nellige, Weine, Delikatessen
Heinr. Weschke, Kolonialw., Hauschl.

Hugo Semmler Querstr. 39
Cigarren, Tabake
Weinhandlung, Kolonialwaren

Wih. Ruff Kaufhaus für
Modew., Konfekt.
und Arbeiter-Garderober

Fr. Gerlicke Nachf., Kolonialwaren
Louis Hoppe, Manufakturwaren

Sally Lewy Manufakturw., Wäsche
u. Arbeiter-Garderober.

A. Winkelmann, u. Spielwaren
Berta Dorendorf, Putz, Weiß-, Wollw.
Richard Arndt, Schuhw. u. Reprir.
Fr. Niemann, bill. Schuhw., Markt 1.
Otto Kramer, Schuhw. u. Reprir.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Egeln
F. Habener, Arbeitergarderober,
Manufakturwaren u.
Arbeitergarderoben.

M. Hart Arbeitergarderoben,
Schuhwaren

M. Meißner Inh. W. Behrendt
Kolonialwaren.

Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen
A. Engelmann, Schuhwarenhaus,
Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fernersleben
Erich Daul, Bäckerei.
Georg Michaelis, Schuhw. u. Reprir.
Friedr. Neumann, Schuhw. u. Reprir.
Willy Kummer, Drogerie.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

R. Paasche Nachf. Hüt., Müt.,
Pelzw.
F. Giesecke, Marienkirchstr. 4.
W. Thilman, Nf., Hüt., Brotk. 48.

Kaufhaus Gustav Dobrin
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.
E. Kappel, Korbw., Kindw. Leitew.

Kuntzmann & Co.
Kurswaren, Trikotasen,
Wäsche u. Tapiserie

W. Fiedler, Lederhdlg., Karlsruh. 16.

Wilhelm Rudolphi Manufaktur u. Modewaren.
Breiteweg 30
Möbel.

Carl Streich Sarge, Eisenwarenhandlung.
G. Ulrich, Schulbüch., Kontorart.
u. Papierhandlung.

Wih. Schlüter, Schirme, Stöcke.
Schuhw.-Spez.-Gesch.
Größt. Ausw. a. Platz
Breiteweg 80.

G. Franz Größtes Spezialgesch.
für Schuhwaren.

Schuhhaus „Hansa“
79 Breitestraße 79

Fr. Rumpf Tapeten,
Linoleum
G. Laubvogel, Uhr. Gold-, Silberw.
Herrmann Voigt, Wäschefabrik.
Breiteweg 87.
N. Günther, Wollwaren
Trikot., Helgoländ. u. Strumpfbr.

F. W. Henning, Möbellfabrik
vorm. Ad. Ludwig
Photographie.

W. Koltze Erstes Stendal.
Erstes Stendal.
Erstes Stendal.
Erstes Stendal.

Otto Kuhnert Erstes Stendal.
Erstes Stendal.
Erstes Stendal.
Erstes Stendal.

C. Müller Billigste Bezugsquelle
Uhren, Sprechmaschinen, etc.

Otto Nothmann, Kolonialw.
Bampfbier u.
chem. Wäscheart.

G. Oldenburg & Co. Spezialgesch.
Spezialgesch.
Spezialgesch.
Spezialgesch.

P. Altröck Kolonialwaren
Arneburgerstr.

Fritz Ehler Kolonialwaren
Arneburgerstr.

O. Laumann, Cig. Tabak, Weis, Spirituosen

„Stierlein“

„Palmas“

„Mohra“

Odeum's Ballkoll u. Kino.
Jede Woche 2x Programm.

Maupke A. Wohlfarth's Nachf.
Fleischermeister, Breiteweg 10
H. Spahn, Buchh., Pastorkoll, Schulb.,
Alb. Träder, Kohl, Mehl, Weiser, Cig.-Haus.

Tangermünde

Tangermünder

Aktion-Brauerei-Gesellschaft.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
Nestor Fabisch, Kauf., Baumf., Weir.
Otto Erdmann, Fleisch., Wurstw.
A. Hemprecht, Butteck., Spielger.
Gust. Garz, Uhrmacher, u. Optiker.

Herrmann Müller Rest. u. Lecker-
bisse, Materialw.
Wollw., Arbeitergdb., Geschlitz, Posa.
Gasth. Stadt Magdeburg, Otto Lemme.

Thale a. H.
Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.
G. Jacoby, Buch-, Pap.-Schreibw.
O. Schobert, Kol., Fleisch, Wurstw.
Wih. Wiese, Kolonw., Delikatessen.
Jos. Gillardot, Uhren, Goldw., Optik.

Brauerei Thale A.-G.
THALE a. Harz

Wanzleben
O. Schmerschneider Nachf., Manufaktur.

Wernigerode-Basseroode
Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.
Karl Bindert, A. Fleisch- u. Wurstw.
H. Ahrend, Kolonialwaren.
O. Mühlhagen, Kolonialwaren.
Friedr. Bellmann, Kolonialwaren.
H. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Rest. f. Lebensmittel.
Kolonialw., Cigarren.
Fr. Stridde, Gasth., „Gambinus“
Fr. Swarbel, Kolonialw., Kursw.
W. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.
A. Schumacher, alle Art
Herren-Artikel.

Smil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3

T. Mülling Weiß-, Wollw., Wäsche
u. Arbeit.-Garderober.

Otto Zander Burgstraße 7. Posa-
menten, Woll-, Weißw.

Fr. Bollmann, Koronarortweinbr.
Mechaniker, Fahr.
Schneider, Nähmasch. Anzlv.

Gebr. Schuhardt Korbnarrn-
brenn. Gegr. 1756

H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt
A. Fricks, Elbeauer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt, Legerbier.
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.
Carl Diederich, Manufaktur., Modew.

Adler-Drogerie
Fleisch- u. Wurstw.
Liefer. versch. Konsumv.

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Brickette

